



JOHANNITER

KONZEPTION DER KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNG



LUMI.NATURA

*"Lernen und Lehren sollten nicht auf gegenüberliegenden Ufern stehen
und nur zusehen, wie der Fluss vorbeifließt;
stattdessen sollten sie gemeinsam eine Reise
den Fluss hinunter antreten."*

Loris Malaguzzi

Stand: 17.06.2024

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Potsdam-Mittelmark-Fläming
Tuchmacherstraße 49
14482 Potsdam

LUMI.NATURA, OT, Geltow, Fuchsweg 41, 14548 Schwielowsee
Leitung: Tilo 0173 628 07 15, Mail: tilo.thangarajah@johanniter.de

Aus Liebe zum Leben

Inhaltsverzeichnis

0. Einführung	Seite 4
1. Der Träger	Seite 5
1.1. Leitbild für die Kindertagesstätten der Johanniter	Seite 5
2. Die Kinderbetreuungseinrichtung	Seite 7
2.1 Lage der Kinderbetreuungseinrichtung	Seite 7
2.2 Soziales Umfeld	Seite 7
2.3. Kinderbetreuungseinrichtung – Mehr als „nur“ Kita	Seite 8
3. Die Konzeption	Seite 8
3.1. Säulen unserer Arbeit	Seite 9
3.1.1. Christlich	Seite 9
3.1.2. Reggio-Ansatz	Seite 10
3.1.3. Klima-„Kita“	Seite 13
4. Räumliche Bedingungen und das Außengelände	Seite 14
4.1. Raum als 3. Erzieher:in	Seite 14
4.2. Erdgeschoss	Seite 16
4.3. Obergeschoss	Seite 16
4.4. Atelier	Seite 16
4.5. Grundriss Erdgeschoss	Seite 18
4.6. Grundriss Obergeschoss	Seite 18
4.7. Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe (VEKG)	Seite 19
4.8. Außengelände	Seite 19
4.9. Grundriss Außenanlage	Seite 20
4.10. Inklusive Raum- und Außenanlagengestaltung	Seite 20
5. Struktur der teil-/offenen Arbeit	Seite 21
5.1. Sicherung der offenen Arbeit	Seite 21
5.1.1. Vereinbarungen für Mitarbeiter:innen	Seite 21
5.1.2. Vereinbarungen für Kinder	Seite 22
6. Unser Team	Seite 23
6.1. Rollenverständnis des pädagogischen Fachpersonals	Seite 24
6.2. Unser Bild vom Kind als „eifrige/r Forscher:in“	Seite 24
6.3. Inklusion und Pädagogik der Vielfalt	Seite 25
7. Netzwerk und Kooperationen	Seite 26
7.1. Partnerschaft zu den evangelischen Ortsgemeinden	Seite 26
7.2. Mitgliedschaft bei Dialog Reggio e.V.	Seite 27
7.3. Klima-Kita-Netzwerk	Seite 27
7.4. Kooperation mit der Bundeswehr	Seite 28
7.5. Zusammenarbeit mit anderen Betreuungsstätten und Schulen	Seite 29



7.6. Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben	Seite 29
7.7. Ressourcen des Regionalverbandes	Seite 29
7.8. Angebote des Landkreises Potsdam-Mittelmark	Seite 30
8. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	Seite 31
8.1. Gesetzlicher Auftrag	
8.1.1. Kindertagesstätten-Gesetz für das Land Brandenburg (KitaG)	Seite 31
8.1.2. Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	Seite 31
8.1.3. Verhaltenskodex	Seite 33
8.2. Beteiligung und Rechte von Kindern	Seite 34
8.2.1. Kinderparlament	Seite 35
8.3. Zusammen- und Gremienarbeit mit Eltern	Seite 35
8.3.1. Eltern- und Infoelternabende	Seite 36
8.3.2. Kinderbetreuungseinrichtungsausschuss – „Kita-Ausschuss“	Seite 37
8.4. Einrichtungsgremien	Seite 37
8.5. Zusammenarbeit mit Auszubildenden und Praktikant:innen	Seite 38
8.6. Kompensatorische Sprachförderung/ Sprachstandserhebung	Seite 38
8.7. Dokumentation	Seite 39
8.8. Transitionen	Seite 40
8.8.1. Von der Familie in die Kinderbetreuungseinrichtung – Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell	Seite 40
8.8.2. Von der Krippe in den Elementarbereich	Seite 41
8.8.3. Von der Kita in die Schule	Seite 41
8.9. Grundsätze der elementaren Bildung	Seite 41
8.9.1. Projekte	Seite 42
8.9.2. Körper, Bewegung und Gesundheit	Seite 42
8.9.3. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	Seite 43
8.9.4. Kunst, Gestalten, Musik und Darstellendes Spiel	Seite 44
8.9.5. Mathematik und Naturwissenschaften	Seite 45
8.9.6. Soziales Leben	Seite 45
8.9.7. Verkehrserziehung	Seite 46
8.9.8. Religionspädagogik	Seite 46
8.9.9. Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit	Seite 47
8.9.10. Sexualpädagogik	Seite 48
8.9.11. Medienpädagogik	Seite 49
8.10. Material und Remida	Seite 50
8.11. Ernährung, Verpflegung, Bienen	Seite 51
8.12. Englischsprachiges Angebot	Seite 52
8.13. Soziale Trainingsprogramme und Gewaltprävention	Seite 53
8.13.1. Fäustling	Seite 53
8.13.2. Starke Kinder Kiste	Seite 53
8.13.3. Gewaltfreie Kommunikation	Seite 54

8.14. Ersthelfer von Morgen	Seite 54
8.15. Wassergewöhnung	Seite 54
9. Organisation	Seite 56
9.1. Aufnahmegespräche / Aufnahme	Seite 56
9.1.1. Betreuungsvertrag	Seite 57
9.1.2. Gastkinder	Seite 57
9.2. Entwicklungsgespräche	Seite 57
9.3. Beschwerdemanagement	Seite 57
9.4. Öffnungszeiten und Schließtage Kindertagesstätte	Seite 57
9.4.1. Ereigniskalender	Seite 59
9.5. Hausordnung	Seite 59
9.6. Hygiene und Sicherheit	Seite 60
9.7. Krankheit	Seite 61
9.8. Abmeldung	Seite 61
9.9. APP	Seite 61
9.10. Förderverein	Seite 62
9.11. Nachtbetreuung	Seite 62
9.11.1. Zielgruppe	Seite 62
9.11.2. Ablauf	Seite 62
10. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 63
11. Qualitätsentwicklung	Seite 63
12. Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe	Seite 64
12.1. Definition	Seite 64
12.2. Zielgruppe	Seite 64
12.3. Öffnungszeiten	Seite 64
12.4. Kapazität	Seite 64
12.5. Anmeldung und Angebotsumfang	Seite 65
12.6. Umsetzung	Seite 65
12.7. Inhaltliche Schwerpunkte	Seite 65
12.8. Kooperation zwischen VEKG und Kinderbetreuungseinrichtung	Seite 66
12.9. Ziele der VEKG in Bezug auf Erwachsene	Seite 66
12.10. Ziele der VEKG in Bezug auf die Kinder	Seite 66
12.11. Ziele der VEKG in Bezug auf die Familie	Seite 67
12.12. Rolle und Funktion der Gruppenleitung	Seite 67

0.) Einführung

LUMI.NATURA ist ein Wortspiel, das den von Lumen, *Licht*, abgeleiteten Begriff „Lumi“ und die *Naturverbundenheit*, „Natura“, zusammenführt.

Auf erster Ebene stehen beide für die Inhalte und den Anspruch unserer Bildungs- und Betreuungsarbeit in unserer neuen Kinderbetreuungseinrichtung und ihre unmittelbare Verbundenheit mit der natürlichen und gesellschaftlichen Umgebung in der Gemeinde Geltow/Schwielowsee.

Licht, als Symbol für Offenheit und Freiheit, repräsentiert den in unserem Haus gelebten Reggio-pädagogischen Ansatz, der als „Erziehungsphilosophie“, umgesetzt in offener Arbeit, den Kindern unserer Einrichtung die bestmöglichen personellen und infrastrukturellen Voraussetzungen bietet, sich in ihren „hundert Sprachen“ ausdrücken und als „eifrige Forscher“ ihre Welt, zu der auch die *Natur* und Umgebung unseres Hauses gehört, entdecken und gestalten zu können.

Letztere zu achten und zu schützen ist uns wichtiges Anliegen, dem wir in allen pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereichen durch umweltbewusstes Handeln und unserer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung gerecht werden wollen. So gehört unsere Einrichtung zum „Klima-Kita-Netzwerk“ und wird bereits baulich, technisch und Ausstattungs-technisch den entsprechenden Anforderungen eines klima- und ressourcenschonenden Betriebes gerecht. Achtung und Schutz von Umwelt und *Natur*, bedeutet auf der Metaebene für uns schließlich die Bewahrung der Schöpfung, für die es sowohl in säkularer als auch religiöser Welt, kein treffenderes Symbol als das *Licht*, Lumen, „Lumi“ gibt, das für Geist, Gott und Leben, für Geborgenheit und Wärme, für Frieden und Sicherheit steht. Der Verband der Johanniter-Unfall-Hilfe hat sich dieser Bewahrung ebenso verpflichtet, wie die Bundeswehr, die nicht nur durch die unmittelbare Nähe der Henning-von-Tresckow-Kaserne, dem Sitz des deutschen Einsatzführungskommandos, vis à vis unserer Einrichtung, wichtigster Kooperationspartner für uns ist.

Um den besonderen Bedarfen der dort, als auch allen anderen, dem sogenannten „Blaulichtpersonal“ zugehörigen, Beschäftigten gerecht werden zu können, bieten wir Möglichkeiten der Spät-, Nacht-, Wochenend- und Feiertagsbetreuung in der Kindertagesstätte unserer Einrichtung an. Die Kita bildet dabei einen Bereich unserer Kinderbetreuungseinrichtung ab, welcher durch das Angebot einer Verlässlichen Eltern-Kind-Gruppe ergänzt wird. Die besonderen strukturellen und inhaltlichen Gegebenheiten unseres Hauses beachtend, handelt es sich bei der **LUMI.NATURA** so nicht (nur) um eine Kindertagesstätte, sondern um eine **Kinderbetreuungseinrichtung**.

Der Name **LUMI.NATURA** wirkt hier als (Ersatz-)Ausdruck identitätsstiftend. Leicht auszusprechen, können die Kinder unserer Einrichtung von dem Besuch ihrer „LUMI“ anstelle der „Kita“ sprechen und sind so von Anbeginn mit ihrem besonderen Haus verbunden und vertraut.

LUMI.NATURA bildet so, in einem assoziativen Begriffsspiel, die vielfältigen Facetten des Gesamtbetriebs und der konzeptionellen Ideen ab. Bereits mit dem Namen wird auf das Alleinstellungsmerkmal unserer Einrichtung in seiner Besonderheit verwiesen.

Sprechen Kinder davon, dass sie heute wieder in die „LUMI“ gehen, wandelt sich die zunächst deskriptiv assoziative Bezeichnung in eine performative Begrifflichkeit, da mit dem Sprechen über die „LUMI“ bereits die Möglichkeiten ihres Handelns, Entdeckens, Ausdrucks, Spielens, Lachens und Lebens in Freiheit, Achtung, Sicherheit und Frieden in unmittelbarer Beziehung zur und mit der Natur gemeint und verstanden sein werden.

1. Der Träger

Die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) ist seit über 60 Jahren in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Sie steht in der Tradition des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist. Mit mehr als 16.000 hauptamtlichen Mitarbeitern, etwa 30.000 ehrenamtlichen Aktiven und rund 1,4 Millionen Förderern ist die Johanniter-Unfall-Hilfe eine der größten Hilfsorganisationen Europas.

Selbstsichere Kinder in einer starken Gemeinschaft – nach diesem Leitbild arbeiten bundesweit über 360 Kindertagesstätten der Johanniter. Angebote für Kinder und Jugendliche gehören zu ihren satzungsgemäßen Aufgaben. Die Johanniter ermöglichen den Kindern bestmögliche Ausgangsvoraussetzungen für ihr weiteres Leben und Chancengleichheit.

Wir sehen uns als Begleiter:innen der Kinder auf dem Weg in die Welt der Erwachsenen. Wir möchten sie dabei fördern, fordern und unterstützen.

1.1. Leitbild für die Kindertagesstätten der Johanniter

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

Die Johanniter sind Teil der evangelischen Christenheit. Unsere Wurzeln reichen über 900 Jahre zurück. Wir stehen unter dem Zeichen des achtspitzigen Kreuzes, das an die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu erinnert.

Motivation unserer Arbeit ist das Vertrauen zu Gott und die Liebe zum Nächsten, gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur.

Unsere Tradition des Helfens hält uns in Bewegung und beflügelt. Sie wird in allen Dimensionen unseres Handelns lebendig und spürbar.

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt.

Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben so alle Kinder die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher:innen und Erfinder:innen, Entdecker:innen und Künstler:innen und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unseren Einrichtungen treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

2. Die Kinderbetreuungseinrichtung

2.1. Lage der Einrichtung

Die **LUMI.NATURA** befindet sich im Ortsteil Geltow, der amtsfreien Gemeinde Schwielowsee, im Fuchsweg 41, gegenüber der Henning-von-Tresckow Kaserne, dem Standort des Einsatzführungskommandos der Deutschen Bundeswehr mit über 1000 Mitarbeiter:innen. In Geltow selbst leben 4082 Einwohner:innen auf einer Fläche von 930 Hektar. Unsere Einrichtung ist umgeben von einem ausgedehnten Wald-, Wiesen- und Seengebiet.

Die Ortschaft Geltow liegt an der Bundesstraße 1, die von Potsdam nach Brandenburg (Havel) führt. Mit Potsdam und Werder ist Geltow durch die Buslinie 631 der Havelbus GmbH verbunden. Die Fähre Caputh verbindet Geltow mit dem benachbarten Ortsteil Caputh. An Geltow vorbei fließt die Potsdamer Havel, eine Bundeswasserstraße.

Fahrgastschiffahrtsunternehmen bieten von der Anlegestelle, unmittelbar an der Baumgartenbrücke, in der Saison, Ausflugslinien auf den Havelseen der Umgebung, sowie regelmäßige Schiffsverbindungen nach und von Potsdam an.

Der Haltepunkt „Caputh-Geltow“ ist der Bahnanschluss des Ortes, der sich rund 15 Minuten Fußweg vom Ortskern entfernt befindet.

Nächstgelegene Bahnhaltestelle zur Kinderbetreuungseinrichtung ist die Station Potsdam Charlottenhof-Sanssouci. Diese erreicht man in vier Minuten mit dem 610er Bus, der in unmittelbarer Nähe der Einrichtung, von der Bushaltestelle „Geltow, Kaserne“, verkehrt. Mit der Regionalbahn sind von dort alle größeren Bahnhöfe in Berlin, sowie in Richtung Brandenburg a.d. Havel schnell zu erreichen.

Der Ortsteil Geltow wird eingegrenzt vom Schäfereiberg sowie dem Wildpark und der Pirschheide. Vielfältige Eindrücke vermittelt ein Gang über den Franzensberg mit seinen Villen. Gegenüber der Kirche befindet sich das Museum Handweberei in einem kleinen Weberhaus. Am Ende des Fuchsweges, dessen Anfang unsere Kinderbetreuungseinrichtung markiert, befindet sich eine Schautafel, in unmittelbarer Nähe des gelegenen kleinen Entenfängersees, die interessante Einblicke in die Geschichte und das Leben des Hauses der Hohenzollern gewährt.

2.2. Soziales Umfeld

Das Einzugsgebiet der **LUMI.NATURA** umfasst die komplette Gemeinde Geltow/Schwielowsee. Überwiegend leben die Kinder hier in Ein- oder Mehrfamilienhäusern. Schwielowsee ist eine

Gemeinde, die sehr von der Nähe zu Berlin und Potsdam profitiert. Es gibt viele Zuzüge junger Familien mit Kindern bzw. Familien wo die Kinderplanung nicht abgeschlossen ist. Für die Einwohner:innen der Potsdamer Stadtteile Golm, Eiche und Potsdam-West, ist die Kinderbetreuungseinrichtung gut erreichbar und bildet durch ihren Standort und Ihre Konzeption eine hervorragende Bildungs- und Betreuungsalternative zu den städtisch gelegenen Einrichtungen, insbesondere auch für die Mitarbeiter:innen und Student:innen des Universitätsstandortes Golm.

Zentral im Ortsteil Geltow gelegen, ist die Meusebach-Grundschule erste Anlaufstelle für die Kinder des Einzugsgebietes.

Die Evangelische Grundschule Werder, in der Templiner Vorstadt, ist 8 km vom Ortsteil Geltow entfernt. Der Loris-Campus in Beelitz, der schulische Bildung nach dem Reggio-Ansatz bietet, ist innerhalb einer halben Stunde erreichbar. Mit allen Schulen entwickeln wir Kooperationen.

2.3. Kinderbetreuungseinrichtung – Mehr als „nur“ Kita

Unter dem Dach unserer Einrichtung befindet sich zum einen eine Kindertagesstätte (vgl. 4.2.-4.6.) mit regulären und bedarfsentsprechenden Öffnungszeiten darüber hinaus, in Form von Angeboten der Spät-, Nacht- und Wochenend- und Feiertagsbetreuung (vgl. 5.,9.4.), für insgesamt 80 Kinder. Des Weiteren wird für bis zu 12 Kinder und ihre Eltern eine Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe (vgl. 4.6., 4.7.) in unserem Haus angeboten.

Unter Beachtung dieser besonderen Struktur und Konzeption der **LUMI.NATURA** wird unsere Betriebsform als Kinderbetreuungseinrichtung (vs. gängig: Kindertagesstätte) bezeichnet.

3. Die Konzeption

Unsere Konzeption soll zu einem Spiegel des gemeinschaftlichen Erziehungsprozesses von Erzieher:innen, Eltern und Kindern werden. Als Hauptakteur:innen dieses Prozesses erhalten sie hierin jetzt und zukünftig das Wort und stellen so ihre Zusammenarbeit sowie unsere Einrichtung als Ganzes dar.

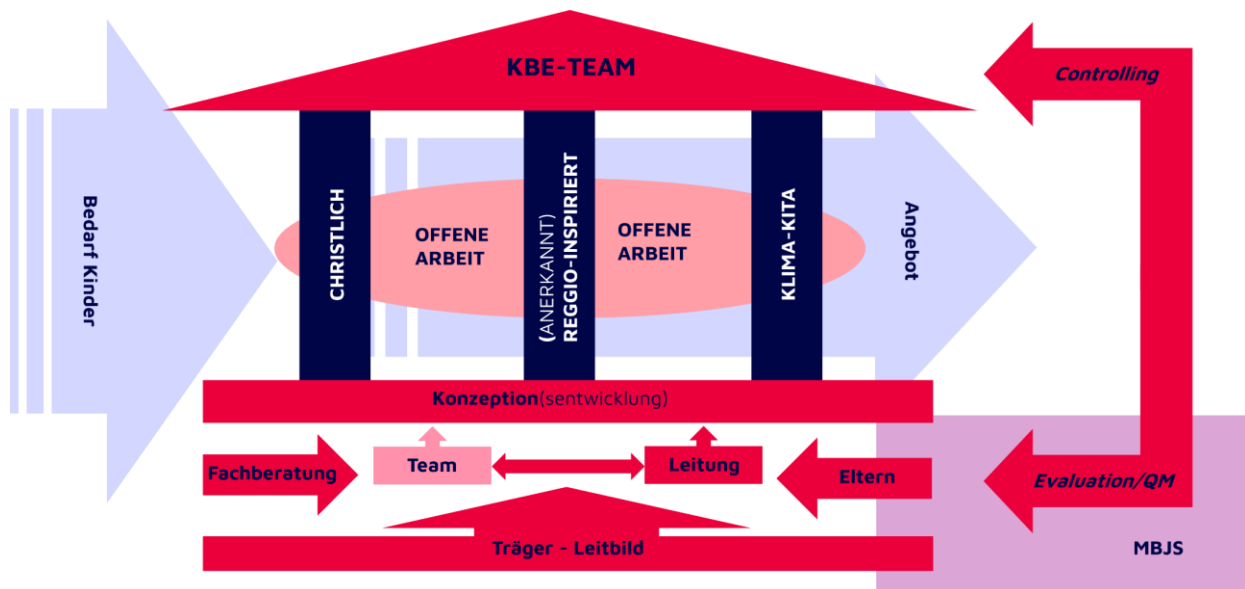
Vor allem ihre Beschreibung der gelebten Praxis in unserer Kinderbetreuungseinrichtung, als Realisierung der theoretischen Ideale unserer Reggio-inspirierten und nachhaltig umweltbewussten Pädagogik wird dabei besonders im Fokus stehen.

Die Wahl der Darstellungsform, sowohl Text-, Illustrations- oder Bildbeiträge, steht den Verfasser:innen dabei frei.

Durch regelmäßige Evaluation der Konzeption, in Beteiligung aller Erziehungsakteure (vgl. 9.4. Partizipation), werden die Inhalte dem jeweils aktuellen Erziehungs-/Bildungs- und Betriebsorganisationsbedarf angepasst. So ist sie zugleich als Informationsmedium und „Betriebshandbuch“, welche gegenwärtige Prozesse und geltende gemeinschaftliche Vereinbarungen und Ziele beschreibt, sowie als offenes Projekt in sich zu verstehen, an dem stets weitergearbeitet wird und welches theoretische Grundlage der praktischen betrieblichen und pädagogischen Umsetzung bildet.

3.1. Die Säulen unserer Arbeit

Der gesamte Betrieb der **LUMI.NATURA** fußt inhaltlich auf drei Säulen, getragen vom starken Fundament des Trägers. Diese sind sowohl im offenen pädagogischen als auch im betriebsorganisatorischen Kinderbetreuungsalltag fest verankert.



Es ist uns bewusst, dass sich die Grundlagen und Aspekte der Schwerpunkte gegenseitig bedingen, ergänzen und nicht isoliert voneinander, sondern, auch entsprechend des Bildungsbegriffs, ganzheitlich zu betrachten sind. Im Folgenden werden jene jedoch zur Veranschaulichung einzeln beschrieben und Bedeutungszusammenhänge dargestellt.

3.1.1. Christlich

Entsprechend des christlichen Leitbildes des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.s, verstehen wir uns als konfessionell evangelisch und gleichzeitig religiös und kulturell offene Einrichtung.

Religionspädagogische und überkonfessionelle Arbeit, sowie der interreligiöse Dialog sind so im täglichen Einrichtungsbetrieb fest verankert. Fachlich entsprechend ausgebildete Pädagog:innen, sowie ein vielfältiges Team mit diverser, religiöser und internationaler Herkunft, sorgen für ein selbstverständliches Miteinander und einen interessierten Austausch dazu zwischen Klein und Groß.

Christliche Traditionen und Werte finden sich in der täglichen pädagogischen Arbeit wieder und strukturieren den Alltag mit. Unser Bestreben ist es, den Kindern den Glauben zugänglich zu machen, jedoch auch Offenheit, Toleranz und Wertschätzung für andere Glaubensgemeinschaften zu vermitteln. In unserem Haus dürfen Kinder, Eltern,



Mitarbeiter:innen und Besucher:innen christliche Traditionen und Grundwerte in der Praxis miterleben, sowie im Umgang miteinander selbst gestalten. Wir pflegen in unserem Einrichtungsalltag einen auf Behutsamkeit geprägten Umgang, in welchem Vielfalt als erwünscht und bereichernd empfunden wird.

Christlich-Sein zeigt sich für uns nicht zuletzt darin, als Einrichtung Kinder und deren Identität, die durch einen anderen familiären Hintergrund und eine andere Kultur geprägt ist, mit Offenheit und Interesse zu begegnen und diese im Alltag eine Wertschätzung ihrer Wurzeln erfahren zu lassen. Wir wünschen uns darüber hinaus einen regen und positiv gestalteten Austausch mit den Familien sowie deren aktive Beteiligung an unseren Festen, Projekten usw.

Mit den evangelischen Gemeinden in Geltow und Golm entwickeln wir Kooperationen zugunsten unseres christlich geprägten Einrichtungslebens an.

3.1.2 Reggio-Ansatz

Unsere offene Arbeit ist durch den Reggio-Ansatz definiert. Die Grundannahme des Reggio-Ansatzes, dass ein Kind über den Ausdruck in einer Vielfalt von Sprachen (sog. „100 Sprachen des Kindes“), Denkweisen und Lebenswelten verfügt, und sich darüber hinaus in diversen Lebenswelten bewegt, wird durch uns sowohl in der Raumgestaltung, als auch in der Praxis innerhalb der Auswahl vielfältiger Ästhetik- und Materialaspekte sowie durch ein kooperatives, kommunikatives, Kind-zentriertes und nachhaltiges Handeln berücksichtigt.

Um nicht nur isoliert und oberflächlich reggianische Elemente in den Betreuungsalltag mit zu übernehmen, sondern eine echte Verankerung des Reggioansatzes zu erreichen, streben wir eine Anerkennung als Reggio-inspirierte Kinderbetreuungseinrichtung durch den Verein Dialog Reggio e.V. an, der unsere pädagogische Arbeit von Anbeginn beratend und durch Fortbildungsangebote begleitet.

Mit der Anerkennung zur Reggio-inspirierten Einrichtung wird die **LUMI.NATURA** über ein Alleinstellungsmerkmal im Umkreis von 250 Kilometern verfügen.

Dialog Reggio e.V. gründete sich 1995 in Kyritz. Seither organisiert der Verein Fachtagungen und Fortbildungen, sowohl regional als auch bundesweit, fördert Studienreisen nach Reggio Emilia, berät und informiert regelmäßig seine Mitglieder, baut Regionalgruppen zum Austausch zum Reggio-Ansatz auf und arbeitet an der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Reggio-Orientierungen in den entsprechenden Einrichtungen.

Die Zertifizierung durch den Dialog-Reggio e.V. beinhaltet nicht nur die Begleitung der reggianischen Entwicklung unserer Kinderbetreuungseinrichtung, sondern dient folglich auch als Monitoring und zur Evaluation etablierter und geplanter Reggio-Elemente und -Methoden.

Für die Anerkennung gilt es nicht nur konzeptionell Kriterien zu benennen, sondern diesen im Einrichtungsalltag adäquat gerecht zu werden. Diese bilden somit unsere Rahmenbedingungen in der täglichen pädagogischen Arbeit mit allen Kindern:

1. Das Kind verstehen wir als Konstrukteur seiner individuellen Wirklichkeit und Entwicklung, das sich im sozialen Kontext selbst bildet. Durch sinnliche Erfahrungen machen sich Kinder ein eigenes Bild von der Welt (vgl. 6.2.)
2. Als Ko-Konstrukteure erwerben Kinder ein Teil ihres Wissens in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Sie erhalten dazu unsere Unterstützung und Möglichkeiten in Beziehungen mit Gleichaltrigen und Kindern anderer Entwicklungsstufen einzugehen.
3. Die verschiedenen Möglichkeiten der Sinneserfassung bilden die Grundlage für die vielen, die „hundert Sprachen“ der Kinder. Damit ihre Sinneserfahrungen zu einer Sprache werden können, bieten wir ihnen entsprechende Materialien und auch symbolische Strukturen an (vgl. 8.9., 8.10.), um möglichst viele Formen der Wirklichkeitsaneignung erfahren, ausprobieren und persönliche Ausdrucksformen entwickeln zu können.
4. Wir lernen mit- und voneinander in Projekten (vgl. 8.9.1). Die thematischen Projekte entstehen aus den Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder wie der Erwachsenen. Sie wachsen als Projekte, wenn im Prozess der kindlichen Aktivität Fragen der Kinder Zeit, Raum und Material erhalten. Erwachsenen kommt dabei die Rolle des dialogischen Begleitens zu. Dazu gehört das Beobachten, Dokumentieren und Impulsgeben als Herausforderung und Zumutung von entsprechenden Themen.
5. Unsere Dokumentation (vgl. 8.7.) dient sowohl zur Ideensammlung als auch als kollektives Gedächtnis. Sie bildet die Grundlage unserer Pädagogik des Zuhörens und der Partizipation der Kinder. Sie macht Lernen für Kinder und Erziehende sichtbar.
6. Die Anerkennung der Selbstständigkeit der Kinder ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wahrnehmendes, entdeckendes Beobachten bildet einen wesentlichen Teil unseres professionellen Handelns. Wir verstehen uns als kompetente Partner:innen in kindlichen Forschungsprozessen, reflektieren unsere Arbeit im Team, sowie im Austausch mit anderen Einrichtungen und lernen dabei voneinander. Praxisberatung und kontinuierliche Fortbildung sind für uns selbstverständlich.
7. Unsere Räume verstehen wir als „dritte Erzieher:in“ (vgl. 4.1.). Reichhaltige, vorbereitete Umgebungen, sollen den Kindern sowohl Anregung und Herausforderung bieten, als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Einrichtung und Material haben durch die Präsentation Aufforderungscharakter, bieten ordnende Orientierung, ermöglichen unterschiedliche Perspektiven, fordern verschiedene Wahrnehmung heraus und laden zum forschenden Lernen ein.
8. Mütter und Väter sind die Dialog- und Erziehungspartner:innen des Teams (vgl. 8.3.). Die Lebenslage der Familie sowie ihre Kompetenzen sind wichtige Bezugspunkte unseres pädagogischen Handelns. Die Bildungsprozesse der Kinder werden durch unsere Dokumentation sichtbar gemacht, sodass Eltern an den Denk- und Handlungsprozessen der Kinder beteiligt werden.



9. Die **LUMI.NATURA** ist Bestandteil des öffentlichen Lebens und kooperiert mit anderen Institutionen (vgl. 7.). Die Verknüpfung der Erfahrungen der durch uns betreuten Kinder mit dem Gemeinwesen, in dem sie leben, und die Offenheit der Kinderbetreuungseinrichtung gegenüber Eltern, Nachbarn und Expert:innen sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die Erfahrungen der Kinder mit Kunst und Kultur, Verkehr und Kommunikation, Handwerk und Gewerbe, Bildung und Forschung realisieren sich sowohl in dem Austausch von Personen und Orten außerhalb der Kinderbetreuungseinrichtung als auch in dem Hineinholen von Repräsentant:innen dieser Bereiche.

10. Unsere Kinder haben Rechte (vgl. 8.2). Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Anerkennung der Rechte und Potenziale der Kinder ein. Selbstverständlich gestalten sie den Alltag unserer Einrichtung aktiv mit. Dabei werden interkulturelle Kompetenzen aller Kinder bewusst gefördert und Kinder mit besonderen Bedürfnissen berücksichtigt.

11. Die **LUMI.NATURA** ist eine lernende, sich ständig im Wandel befindliche Organisation. In diesem Zusammenhang überprüfen wir in regelmäßigen Abständen unsere Praxis und nehmen im Hinblick auf die Umsetzung der vorher genannten Punkte notwendige Veränderungen vor. Der Reggio-Ansatz wird dabei nicht einfach von den Grundgedanken aus, oder bereits von entsprechend arbeitenden Einrichtungen kopiert, sondern soll innerhalb unserer Kinderbetreuungseinrichtung, im Zusammenwirken und Lernen von Kindern, Eltern und Team entstehen und sich weiterentwickeln. Uns ist bewusst, dass dazu ein bestimmter „Reggio-Mindset“ gehört, den es zu leben gilt. Daher lassen wir unsere pädagogische Entwicklung durch externe Expert:innen des Reggio-Ansatzes begleiten, die uns halbjährlich fortbilden (vgl. 7.2.).

Unser Leitungsteam ist zu Fachkräften des Reggio-Ansatzes ausgebildet und sorgt für entsprechende Begleitung und Reflexionen der Arbeit des Teams, regelmäßig in den Dienstbesprechungen, einmal monatlich in der Reggio-AG des Teams, sowie durch ständige Reflexion und Auswertung von Alltagssituationen mit den pädagogischen Fachkräften. Diese sind selbst angehalten sich mit der Arbeit nach dem Reggio-Ansatz vertraut zu machen und eine adäquate Haltung zu entwickeln. Der Träger fördert seinerseits weitere Fortbildungsinitiativen einzelner Mitarbeiter:innen zu Fachkräften für den Reggio-Ansatz.

Eine ausführliche Einführung in die pädagogische und inhaltlich-methodische Arbeit unserer Kinderbetreuungseinrichtung bei Neuaufnahme des Kindes, regelmäßige Infoelternabende, die gewünschte Teilnahme von Eltern an unseren Projekten und ein konstruktiver Austausch zur pädagogischen Arbeit in der Einrichtung im „Kita-Ausschuß“, (vgl. 8.3.1., 8.3.2.) machen Eltern mit der reggianisch geprägten Arbeit vertraut und bieten gleichzeitig Möglichkeiten zur elterlichen Mitwirkung oder Übernahme der Ideen in den eigenen Lebensalltag.

Im „Kinderparlament“ (vgl. 8.2.1.), das einmal im Monat tagt, können vorab gewählte Kinder ihre Ideen, Kritik und Wünsche einbringen und entsprechende Beschlüsse fassen, die gelten, bzw. umgesetzt werden. Als „Paedagogica della Partecipazione“, die Reggio ist,



lernen die Kinder so nicht nur durch die Möglichkeiten stetiger Mitbestimmung, gemeinsamer Abstimmung und Teilhabe im Alltag, sondern in „konstitutioneller Form“ die „Sprache“ demokratischer Prinzipien von Recht, Gleichberechtigung und Vereinbarungen, bereits im frühen Kleinkindalter kennen.

Neben den gewählten Elternvertreter:innen verfügt das Kinderparlament über gleichberechtigte Mitbestimmungs- und gestaltungsrechte in unserer Einrichtung

3.1.3. Klima-„Kita“

Unsere Einrichtung ist nicht nur unter der Beachtung von ökologischen Gesichtspunkten* geplant und gebaut worden, sondern möchte als „Klima-Kita“ Umweltbewusstsein und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung in allen Wirkungsbereichen des Einrichtungsalltages etablieren. Wir gehören seit der Bauphase dem Klima-Kita-Netzwerk (siehe: klima-kita-netzwerk.de) an, welches durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Umwelt, sowie der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert wird.

Eine Innen- und Außenausstattung, sowie Energieversorgung nach hohen klimaschonenden Standards, sowie ein umweltbewusstes, nachhaltiges und klimaschonendes Handeln, ist uns allen, den pädagogischen Fachkräften, den Wirtschaftskräften, gemeinsam mit allen Kindern und ihren Eltern und Familien wichtig und nicht verhandelbar.

Die Reggio-inspirierte Konzeption bietet dafür, z.B. in der vorwiegenden Verwendung von recycelten Stoffen als Spiel- und Konstruktionsmaterial, die pädagogische Grundlage. Ob ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln, dem eigenen Anbau von Gemüse im Garten, Mülltrennung und sorgsamer Umgang mit Ressourcen, wie Strom, Wasser und allen anderen Verbrauchsmitteln, soll ein bewusster Umgang mit ökologischen Ressourcen zum selbstverständlichen Alltag werden, den die Kinder mit in ihr zukünftiges Leben nehmen.

**Die kompakte Gebäudeform unseres Hauses lässt eine optimale Flächennutzung zu. Unser Haus verfügt über eine verzögerte Regenwasserableitung durch eine extensive Dachbegrünung und verminderte Versiegelung. Das Außenmauerwerk ist einschalig und aus hochwärmedämmendem Porenbeton. Eine Lüftungsanlage für innenliegende Bäder, den Bewegungsraum und die Frischkochküche sorgt für eine hohe Wärmerückgewinnung. Wir verwenden keine fossilen Energien für Heizung und Trinkwasser, sondern eine energieeffiziente Luft-Wasser-Wärmepumpe. Unseren Strom erzeugen wir selbst über unsere PV-Anlage. Großzügige Fensterflächen mit 3-fach-Isolierverglasung sorgen für einen hohen Wärmeintrag im Winter, sowie eine behagliche Baugestaltung. Unsere Räume sind flexibel nutzbar. Unsere Laubgänge, rund um das Gebäude, bieten im Sommer ausreichend Schatten. Durch unsere Laubgangüberdachung stehen den Kindern zudem witterungsunabhängige Spielflächen im Freien zur Verfügung. Unsere Sonnenschutzverglasung sorgt für Wärmeschutz. Außenliegender Sonnenschutz gewährt angenehme Raumtemperaturen im Sommer. Unsere Fußbodenflächenheizung verfügt über eine moderne Ansteuerung und benötigt nur geringe Vorlauftemperaturen. Alle Fußbodenbeläge bestehen aus Linoleum, welcher zu 98% aus organischen sowie mineralischen Materialien besteht und zu 80% recycelbar ist.*

4. Räumliche Bedingungen und das Außengelände

In der **LUMI.NATURA** arbeiten wir nach dem Grundsatz des offenen Alltags. Dieses macht sich durch die Gestaltung der Räume als Funktionsräume, bzw. Werkstätten bemerkbar. Unser Verständnis von offener Arbeit ist, den Kindern möglichst viele Bildungschancen zu ermöglichen sowie vielfältige Erfahrungen zuzulassen. Dieses erfordert unsererseits eine offene Haltung.

4.1. Raum als dritte Erzieher:in

Entsprechend unseres Reggio-Ansatzes sprechen wir dem Raum, neben dem Fachpersonal und den Kindern in ihrem Miteinander, eine ebenso erzieherische Funktion zu. Wir verstehen Räume somit als „dritte Erzieher:in“, das heißt als gleichwertigen Interaktionspartner für Handlung, Abenteuer und Entdeckung, die Prozesse der Wahrnehmung fördern und herausfordern. Auch sie spielen für die kindliche Entwicklung eine bedeutende Rolle.

Daher ist es uns besonders wichtig, dass sich Kinder in unseren Räumen wohlfühlen und adäquate Bildungsanregungen erhalten.

Betritt ein Kind die **LUMI.NATURA**, kann es sich zunächst anhand von Fotos aller unserer Mitarbeiter:innen erste Orientierung verschaffen. Gleichzeitig erhalten dort unsere Eltern wichtige Informationen zur Einrichtung und unseren laufenden Projekten.

Der Eingangsbereich bildet Teil unserer sogenannten „Piazza“, dem Zentrum unserer Einrichtung, den wir als wichtigen Ort für das Zusammentreffen aller Akteur:innen, ihren Austausch, oder ihr gemeinsames Spiel, sowie für den Empfang unserer Gäste verstehen. Hier trifft man bereits auf die typischen „sprechenden Wände“, unsere Wandzeitungen, die über Projekte und Aktionen informieren, oder Gedanken und Gestaltungen der Kinder präsentieren. Von der Piazza aus gelangt man direkt zur Leitung, in die Krippe, die Cafeteria, die Küche, in den gesamten Wirtschaftsteil unseres Hauses, in alle Funktionsräume des Elementarbereichs im Obergeschoss, sowie in die ebenso dort angesiedelte Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe.

Ausgehend von der belebten Piazza, was sich auch in der Farb-/Raumgestaltung widerspiegelt, wird die Gestaltung in Räume und Flure hinein ruhiger.

Dabei wurden für das Untergeschoss erdig, bräunlich sanfte Farbtöne gewählt. Im Obergeschoss sind vor allem Blautöne vorzufinden. Hier wird auf die Verbindung von Himmel und Erde angespielt, die gleichsam in der Längsachse des Heiligen Kreuzes repräsentiert wird.

Kinder, Erwachsene, kurzum alle Menschen in unserem Haus und darüber hinaus, verstehen wir in ihrer Verbindung als Horizontale des Kreuzes, das damit vervollständigt und so im Haus und durch die Menschen darin symbolisch unsere christliche Haltung repräsentiert. Gleichzeitig holen wir durch Farbgebung und ästhetische Ordnung das Äußere, die Natur in ihrer Diversität und Fülle, in das Innere unserer Einrichtung und orientieren uns an ihr.

Die Cafeteria, die gut von der Piazza einzusehen ist, gleicht in seiner Ausstattung einem echten Restaurant. Stofftischdecken, Porzellangeschirr und Blumen auf den Tischen zeigen, welcher besondere Wert dem Essen, aber auch den Kindern, die dort gemeinsam mit den Fachkräften essen, beigemessen wird.

Durch die Einnahme aller Speisen in der Cafeteria können die Räume der Kinder weitestgehend von Tischen und Stühlen freigehalten werden, sodass stets genügend Spielfläche vorhanden ist.

Unsere Küche selbst ist ebenso zentraler Ort der Einrichtung. Unsere Köch:innen arbeiten gern pädagogisch mit den Kindern zusammen, vermitteln Wissen zur Ernährung, zum Zubereiten von Speisen und den Grundbestandteilen dieser im ganzheitlichen natürlichen Zusammenhang. Gleichzeitig handeln und vermitteln Sie auch hier nachhaltiges und umweltbewusstes Handeln und Denken in kindgerechter und vorbildhafter Weise.

Unsere Kinder haben Zutritt zur Küche, sowie die Küchenkräfte auch im ganzen Haus tätig sind.

Charakteristisch für unsere gesamte Raumgestaltung sind zudem große und bodentiefe Fenster, die den Blick nach Außen in die Natur freigeben, als auch in andere Bereiche der Kinderbetreuungseinrichtung. Kein Raum ist von einem anderen isoliert und so eingerichtet, dass er auch nach momentanen Bedürfnissen der Kinder umgestaltet werden kann. Alles ist variier- und veränderbar. Dieses schafft Motivation und regt zum Ausprobieren und Forschen an. So sind unsere Räume eher als Werkstätten, in denen Kinder die Welt untersuchen, erforschen und sie gestalten können, zu betrachten. Unsere Materialien sind wenig bis gar nicht vorgefertigt (vgl. 8.10.). In ihrer Fülle, Buntheit und Lebendigkeit unterstützen Sie dabei die Ästhetik der Räume in besonderer Weise. Dafür ist eine klare An-/Ordnung wichtige Grundlage, die auch bei den Kindern angeregt werden soll. Ihnen selbst steht alles Spiel- und Gestaltungsmaterial jederzeit zur Verfügung.

Mit Lichttischen, Overheadprojektoren, Leinwänden und Podesten in verschiedenen Raumbereichen können die Kinder mit ihrer Wahrnehmung experimentieren und neue Perspektiven erfahren.

Auch Erwachsenenmöbel sind in Räumen vorzufinden. Nebenräume und Raumteiler geben Möglichkeiten zum Rückzug. Mit Hilfe von Bildern und Grünpflanzen in ästhetischer Anordnung und bewusst gewählter Art wird Wohlfühl-/ und Behaglichkeitsatmosphäre erzeugt.

Auch unsere Sanitärräume unterstützen die Entwicklung der Kinder, indem sie von Beginn an ohne Hilfe eines Erwachsenen aufgesucht werden können. Zum Experimentieren laden hier Waschrinnen und Armaturen unterschiedlicher Bauart an, die zudem die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten fördern. Auch diese Räume sind mit Werken der Kinder ausgestellt und mit Spiegeln ausgestattet.

Insgesamt unterstützt die Raumgestaltung unserer Einrichtung durch vielfache Anregungen, Transparenz und Möglichkeiten zur Kommunikation alle Kinder, entsprechend ihrer Bedürfnisse, als Konstrukteur:innen ihres Wissens, bei ihren Aktivitäten des Experimentierens, Verwirklichens und Überprüfens.

Entsprechend der 100 Sprachen (vgl. 6.2.) des Kindes, bieten so auch unsere Räume verschiedene „Sprachen“ an, die vielfältige sinnliche Wahrnehmungen ermöglichen, die wiederum die Verknüpfung von Emotion, Kreativität und Kognition, sowie ihre jeweilige Entwicklung fördern.

Architektur und Raumgestaltung sind dabei stets flexibel und ermöglichen stets auch eine sich an den Bedürfnissen der Kinder und Erwachsenen orientierten Neu- und Umgestaltung. So wie sich Kinder und Erzieher:innen ändern, können auch Räume neue oder veränderte Gestalt annehmen.

Dabei hat der Begriff Raum für uns eine weitergefasste zweite Ebene, die auch das Umfeld unserer Kinderbetreuungseinrichtung mit einbezieht. Unsere Kinder sollen die **LUMI.NATURA**

als *ihr* Haus in der Gemeinde Schwielowsee verstehen. So sind wir offen und leben eine gute Nachbarschaft mit den Bewohner:innen der naheliegenden Orte und Siedlungen. Zudem ergänzen feste Kooperationen und Partnerschaften im engeren Umkreis, wie zum Beispiel mit der Bundeswehr, vor allem der gegenüberliegenden Henning-von-Tresckow-Kaserne, den Kirchengemeinden in Geltow und Golm, Grundschulen des Einzugsgebietes und regionalen Nahrungsmittelerzeuger:innen- und versorger:innen, sowie im weiteren Umfeld mit unserem Reggio- und Klima-Kita-Netzwerk und unseren Kooperationseinrichtungen in Wolfenbüttel, Leipzig, Erfurt und Berlin unsere gleichsam nach innen und außen offene pädagogische und Gemeinwesen-orientierte Arbeit.

Wir schaffen so mit unserer Einrichtung gleichsam Raum für die durch uns betreuten Kinder und für die Begegnung verschiedener Systeme und Akteure des gesellschaftlichen Zusammenlebens und Zusammenwirkens.

4.2. Erdgeschoss

Unsere Einrichtung ist in einem zweistöckigen Gebäude untergebracht. In der unteren Etage befinden sich vier U3-Bereiche, mit jeweils einem Hauptraum, einem Nebenraum und den dazugehörigen Sanitär- und Garderobenbereichen in denen unsere Krippenkinder in teiloffener Arbeit betreut werden.

4.3. Obergeschoss

Das Obergeschoss ist für alle Kinder des Elementarbereiches in vielfältige flexible Funktionsräume und Bildungslandschaften aufgeteilt. Neben dem Bau- und Konstruktions-, dem Musik- und einem Theaterraum, sowie der Forscherwerkstatt, gibt es einen großen Bewegungsraum mit Kletterwand und „Motorikpark“, sowie einen Spielflur, einen Andachts- und Ruheraum.

4.4. Atelier

Einen der wichtigsten Funktionsräume der **LUMI.NATURA** stellt das Atelier dar, welches ebenso im Obergeschoss angesiedelt ist. Hier stellen wir den Kindern für den Ausdruck der Sprache ihrer Fantasie geeignete Werkstoffe und Werkzeuge zur Verfügung. Das Atelier ist ein multifunktionaler Raum, Werkstatt und Ort künstlerischen Schaffens zugleich. Ästhetik in der Anordnung und Ordnung, Ausstellungsflächen für die Arbeiten der Kinder, sowie Vielfältigkeit und Umfang der Gestaltungs- und Konstruktionsmaterialien fordern die Kinder einerseits zum Erfinden und Produktivwerden heraus. Auf der anderen Seite strahlt das Atelier Ruhe und Schönheit auf die Kinder aus. In dieser Doppelfunktion entspricht dieser Raum der reggianischen Erziehungsphilosophie.

Die in ihrer Funktion, als ausgebildete „Atelierista“, verantwortliche pädagogische Mitarbeiter:in für diesen Bereich verfügt über eine künstlerische Expertise, bzw. eignet sich diese

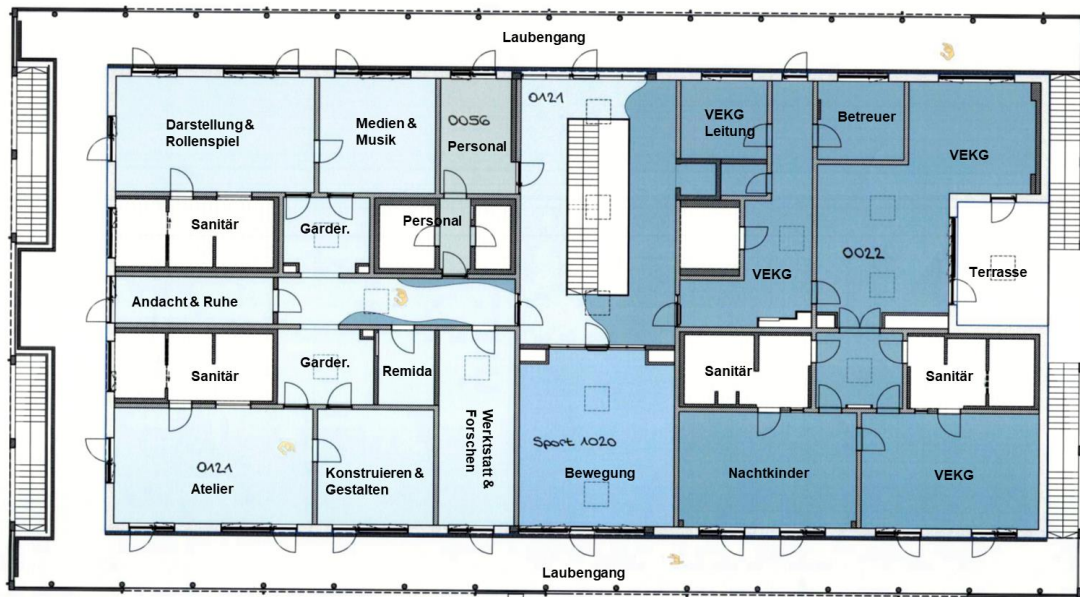
entsprechend des Bedarfs der Kinder der Einrichtung an und berät das Gesamtteam regelmäßig zu geplanten Projekten, sowie hinsichtlich des Aktions- und Materialbedarfs der Kinder.

Jeder Funktions- und Krippenraum verfügt zudem über ein „Miniatelier“, um spontanen Gestaltungsimpulsen der Kinder gerecht werden zu können. Dieses kann ein Tisch mit einem Angebot an Gestaltungsmaterialien sein, oder eine „Kreativecke“, die ebenso durch unsere/n Atelierista eingerichtet und gepflegt wird.

4.5. Grundriss Erdgeschoss



4.6. Grundriss Obergeschoss



4.7. Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe (VEKG)

Der separate Bereich der verlässlichen Eltern-Kind-Gruppe ist Wohnraum ähnlich gestaltet und umfasst einen Wohn-/Begegnungsraum zum Spielen und Essen. Für unsere Betreuer:innen steht ein Zimmer zum Schlafen und Verstauen etwaiger Utensilien, sowie ein Leitungsbüro zur Verfügung. Ein Sanitärbereich mit WC und Handwaschbecken für Erwachsene sowie ein Sanitärbereich mit WC, Dusche, Wickelkommode für die jeweiligen Kinder, befindet sich gleich gegenüber dem Wohnraum. Für die Materialien der VEKG gibt es einen Abstellraum. Ein Zimmer mit sechs Kinderbetten, sowie einem Bett für die Fachkraft laden zum Ruhen und Entspannen ein. Es steht eine Garderobe und eine Küche mit Koch- und Backgelegenheiten für die Zubereitung von Mittagessen und Vesper sowie eine große Dachterrasse zur Verfügung. Der Sanitär- und Schlafraum neben der rechten Eingangsseite der VEKG ist der Nutzung durch spät – und nachtbetreute Kinder gewidmet.

4.8. Außengelände

Der Außenbereich der Einrichtung verfügt über eine Grundfläche von ca. 1.000 m², ist mit verschiedenen Spielebenen und Spielgeräten zur Bewegung und Erprobung der Sinne gestaltet. Dabei haben wir bei der Gestaltung der Außenanlage darauf geachtet, dass diese sich gut in die walddreieckige Umgebung unserer Einrichtung einfügt und adäquat der Innenraumgestaltung (vgl. 4.4.1.) erzieherische Funktion übernimmt, d.h. Funktionen eines (Außen-)Raumes als „dritte/r Erzieher:in“ bedient, sowie Anregungs- und Wohlfühlort gleichermaßen ist. Auch räumlich bilden Innenräume und Außenanlage eine Einheit. So sind sie verbunden über einen Laubengang, der aus jedem pädagogischen Raum der Kita betreten werden kann und direkten Zugang in die Freifläche bietet. Aus dem Obergeschoss kann dafür eine Rutsche genutzt werden.

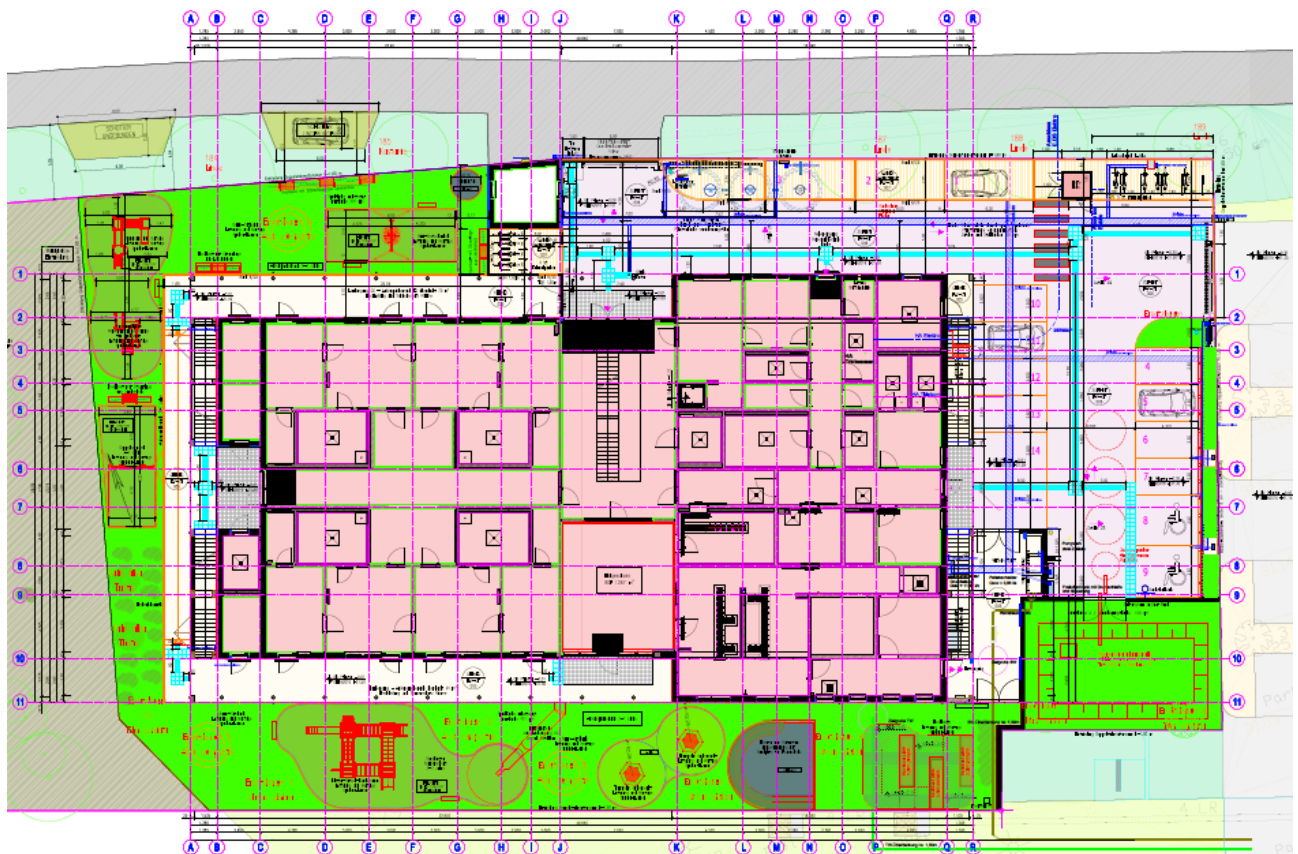
Die Spielgeräte stammen vollständig vom dänischen Hersteller Lars Laj und erfüllen nicht nur funktional pädagogische und Sicherheits-relevante Bedingungen, sondern auch unseren Anspruch an Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit im Rahmen unseres Klima-Kita-Schwerpunktes. So überzeugt der Hersteller durch die ausschließliche Verwendung wiederverwendbarer Materialien, weniger Verpackungsmaterial bei der Lieferung, sowie Platz- und Energie-sparende Transportkonzepte.

Auf den verschiedenen altersgerechten Spielgeräten können die Kinder allein, wie auch im Spiel mit anderen Kindern, unterschiedliche Bewegungserfahrungen wie Klettern, Rutschen und Gleichgewichtsübungen machen. Rasenflächen und ein kleiner Obstgarten laden zum Verweilen, Entspannen und natürlich auch Naschen ein. Auf verschiedenen Ebenen kann viel gespielt und entdeckt werden. Terrassenbeet in Küchennähe bieten beste Voraussetzungen für Pflanz- und Ernährungsprojekte mit den Kindern. Eine Feuerstelle mit Natursteinsitzflächen hält variable Nutzungsmöglichkeiten bereit, z.B. für Aufführungen. Schatten spendet sowohl die direkte Waldumgebung, der ebenerdige Laubengang, als auch Sonnensegel an besonders sensiblen Stellen. Über mehrere kleine Zauntore kann das Gelände auf kurzem Weg verlassen und auf direktem Weg die anrainende Landschaft erkundet werden.

Für unsere Kleinsten ist der am meisten geschützte Teil der Außenanlage vorgesehen. Schnittstelle zu den Elementarbereichsanlagen bildet der Wasser-/Matschspielplatz. Der

Übergang zu den Großen ist jedoch in beide Richtungen fließend, sodass sowohl Rückzug als auch Begegnung bedarfsentsprechend realisiert werden kann.

4.9. Grundriss Außenanlage



4.10. Inklusive Raum- und Außenanlagengestaltung

Bei der Raum- und Außenanlagengestaltung unserer Einrichtung achten wir von Anbeginn darauf die individuellen Bedürfnisse aller Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Alter, ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung zu berücksichtigen.

Unsere Spielmaterialien sind frei interpretierbar und mobil, um das erfahrungsbasierte Lernen zu fördern.

Unsere Spielgeräte und Materialien sind für alle Kinder zugänglich, unabhängig von ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung. Barrierefreie Spielgeräte, wie zum Beispiel unser Wasserspielplatz, sowie flexibel einsetzbare Schaukeln im Bewegungsraum, ermöglichen Kindern mit körperlichen Einschränkungen, selbstständig zu spielen und sich im Spiel mit anderen Kindern auseinanderzusetzen.

Die **LUMI.NATURA** ist barrierefrei. Alle Innenräume und die Außenanlage sind ohne Hindernisse auch für Rollstuhlfahrer:innen zu erreichen. Ein Fahrtstuhl ins Obergeschoss befindet sich in der „Piazza“. Es stehen mehrere behindertengerechte Sanitärräume zur Verfügung. Für sehbehinderte Kinder und Erwachsene gibt es ein Leitsystem auf den Verkehrsflächen der Kita, sowie kontrastreiche Abgrenzungen in der Farbgestaltung z.B. von Türflächen und Fensterzargen. Zugang zu allen Außenanlagen wird Rollstuhl-gerecht durch mobile Wegplattensysteme gewährt.

5. Struktur der teil-/offenen Arbeit

Die **LUMI.NATURA** unterteilt sich in den teiloffen arbeitenden Krippenbereich im Erdgeschoss und den offen arbeitenden Elementarbereich im Obergeschoss. Im Krippenbereich werden 40 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren betreut, ebenso viele im Elementarbereich, bis zum Schuleintritt.

Das Konzept der offenen Arbeit fußt auf dem Prinzip der kindlichen Selbstbildungsprozesse. Selbstbildung bedeutet hierbei, dass Kinder die Welt selbstständig kennen lernen und ihr Wissen und Fähigkeiten über ihr eigenes exploratives Verhalten erfassen.

Durch die Verknüpfung von offener Arbeit und den Reggio-pädagogischen Ansätzen, schaffen wir vielfältige Bildungsanlässe, die an den Themen der Kinder orientiert sind, sowie ein maßgebliches „Ausprobieren“ und „Einüben“ von sozialen Kompetenzen ermöglichen. Letztere werden durch Beziehungen und aufgebaute Bindungen der Menschen in der Kinderbetreuungseinrichtung maßgeblich positiv unterstützt.

Unsere gesamte Einrichtung bildet dabei eine pädagogische Einheit. Der Krippenbereich ist Teil davon, verfügt jedoch über einen eigenen Bereich, der zwar angebunden und im wechselseitigen Austausch mit dem Elementarbereich steht, jedoch in seiner Funktion und Ausstattung auf die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren abgestimmt ist.

Adäquat der reggianischen Krippeneinrichtungen bezeichnen wir diesen mit dem aus dem Italienischen „Nido“ übersetzten Begriff „Nest“, um den besonderen Ort der Geborgenheit und des Schutzes aber auch des Wachsens und Sich-Entwickelns der kleinsten unserer betreuten Kinder treffend zu beschreiben. Für die frühkindlichen Bildungsprozesse ist unser Nest positiver, anregender und geschützter Raum zugleich.

Die Raumausstattung ist hier noch nicht in sogenannten „Funktionen“, jedoch in jedem Bereich abwechslungsreich und durch altersabhängige Spielmaterialien angelegt. Man findet bereits die „sprechenden Wände“. Jeder Raum bietet eine Vielzahl von Entdeckungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die kreisförmig um einen offenen „Hof“ in jedem Raum des Nestes angeordnet sind. Transparenz und Offenheit kennzeichnen die Räume.

Alle Krippenkinder haben ihre festen Bezugserzieher:innen, welche für sie von der Eingewöhnung bis zum alters- und entwicklungsentsprechenden Übergang in den Elementarbereich verantwortlich sind.

Der Übergang vom Krippenbereich in den Elementarbereich wird fließend gestaltet und orientiert sich, als weiterer bedeutender Transitionsprozess in der Einrichtung, erneut an den Grundsätzen unseres partizipativen Eingewöhnungsmodells (vgl. 8.9.).

Dabei ist die Hauptaufgabe der Erzieher:innen, die Kinder genau zu beobachten und immer wieder Anreize zu schaffen, sodass den Bedürfnissen der Kinder in dieser Phase entsprochen werden kann.

Die erweiterte bzw. vollständige „Öffnung“ im Elementarbereich trägt dann dazu bei, dass die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder erweitert werden.

Im offenen Elementarbereich wird eine Zuordnung der Kinder zu einer/einem Erzieher:in bereits gemeinsam mit den Erzieher:innen der Krippe und den Eltern des jeweiligen Kindes abgesprochen. Der Übergang in den offenen Elementarbereich wird durch alle Erziehungsakteur:innen, das heißt Erzieher:innen, Eltern und Kind, gemeinsam gestaltet. Hier übernehmen die entsprechend zugeteilten Erzieher:innen vor allem Verantwortung für die Begleitung des Kindes hinsichtlich der gemeinsamen Erstellung des individuellen Portfolios, die Pflege der Dokumentation, sowie sämtlicher Kind-bezogener Daten und sind erste/r Ansprechpartner:in und Sprecher:in für Eltern und Familienangehörige in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten. Außerdem sichern sie das jährliche Entwicklungsgespräch in Zeitnähe des Geburtstages des Kindes.

5.1. Sicherung der offenen Arbeit

Um das offene Arbeiten zu sichern und allen Akteur:innen des Betreuungs- und Bildungsprozesses der **LUMI.NATURA** gleichwertige Chancen und Möglichkeiten unserer pädagogischen Arbeit zugutekommen zu lassen, über wir mit den durch uns betreuten Kindern und unseren Mitarbeitenden Grundvereinbarungen ein, die wir gemeinsam beschlossen haben und regelmäßig evaluieren und weiterentwickeln.

5.1.1. Vereinbarungen für Mitarbeiter:innen

Folgende Vereinbarungen beachten wir in unserem täglichen Einrichtungsbetrieb und passen diese Situations-entsprechend an, indem ich aus der Regel 3. (s.u.) - „Ich frage ein Kind, was ich von ihm lernen kann.“ - auch alternative Fragen, wie „...“, was es mir beibringen kann.“, oder „...wie ich das nachmachen kann.“ stellen kann. Die folgenden, zugunsten der Merkfähigkeit formal kurzgehaltenen, Vereinbarungen beinhalten dabei eine Reihe von Aspekten unserer pädagogischen Arbeit und unseres gemeinsamen Anspruches an diese.

1. Wenn ich mit Kindern arbeite, lächle ich.
2. Ich nehme mir täglich für mindestens 3 Kinder jeweils 5 Minuten im Einzelkontakt Zeit, vor allem für die Stillen.
3. Ich frage einmal am Tag ein Kind, was ich von ihr/ihm lernen kann.
4. Ich setze unseren gemeinsam vereinbarten Auftrag um und nicht meine eigene Meinung durch.

5. Ich frage mich immer, was ein Kind von meinem Angebot und meinem Verhalten für seine Zukunft lernen kann.

5.1.2. Vereinbarungen für Kinder

1. Was ich benutzt habe, räume ich wieder auf.
2. Wenn ich woanders hingeh, gebe ich einem Erwachsenen Bescheid.
3. Wenn ich mehr wissen will, finde ich es heraus.

6. Unser Team

In unserer Einrichtung sind bis zu 12 pädagogische Fachkräfte, vorrangig Erzieher:innen mit staatlicher Anerkennung, tätig, darunter eine ausgebildete Fachkraft für die kompensatorische Sprachförderung, Auszubildende und unsere „Atelierista“ (vgl. 4.4.) mit kunstpädagogischer Ausbildung.

1,4 Stellen der pädagogischen Fachkräfte sind in der Nachtbetreuung eingeplant. Die Verlässliche-Eltern-Kind-Gruppe wird durch eine Sozialpädagogin geleitet.

Alle Mitarbeiter:innen nehmen regelmäßig an externen Fortbildungen teil. Die halbjährliche Teamfortbildung befasst sich vor allem mit Themen des Reggio-Ansatzes.

Unsere hauseigene Frischkostküche umfasst vier Mitarbeiter:innen, zwei Köch:innen und ebenso viele Küchenhilfskräfte. Für technische Aufwendungen steht uns ein Haustechniker zur Verfügung.

Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen und technischen Mitarbeiter:innen. Sie nehmen ebenso an Teambesprechungen teil und öffnen ihre Bereiche, unter Einhaltung entsprechender Sicherheits- und Aufsichtsregeln für die Kinder unseres Hauses. Das technische Personal bringt sich mit ihrer/seiner Expertise in den pädagogischen Alltag ein, sowohl Situations- als auch Projekt-bezogen.

Als gesamtes Team unterstützen wir die durch uns betreuten Kinder eifrige Forscher zu sein und sich in ihren „hundert Sprachen“ ausdrücken zu können. Als Mitarbeitende der **LUMI.NATURA** verstehen wir uns als Wegbegleiter:innen der Kinder, die sie in ihren Selbst-Lernprozessen bestärken.

Durch angemessene Wissens- und Kompetenzleihgaben drücken wir dem Kind gegenüber stets unsere Überzeugung aus, dass es bei seinem Selbst-Lernprozess nur temporär auf Erwachsenenwissen angewiesen ist und danach allein weiterforschen kann. Wir drücken so stets unser Vertrauen in die individuell kindlichen Potenziale aus und wertschätzen diese. Wir bieten Unterstützung und Hilfe an und respektieren den Rhythmus der Kinder in ihrem Forschungsprozess.

Insgesamt zeigen wir uns im gesamten Begleitprozess der Kinder ebenso lernbereit, d.h. forschend im Erkenntnisgewinn kindlicher Aneignungswege und Ausdrucksweisen. Wir nehmen so die Ideen der Kinder wahr und ermutigen und unterstützen sie dabei diese in die Wirklichkeit umzusetzen.

In der **LUMI.NATURA** arbeiten Mitarbeiter:innen aus diversen Herkunftsländern, mit verschiedenem kulturellen Background, diversen Qualifikationen, vielfältigen sprachlichen Kompetenzen, unterschiedlichen Neigungen und Interessen. Unser Team bildet eine Durchmischung auch in gesellschaftlicher Hinsicht in unserer Einrichtung ab. Diese Charakteristik wird von uns allen als sehr bereichernd empfunden. Wir sehen uns als einen Schlüssel zur kompetenten Organisation, da sich hier fachliche, methodische und soziale Fähigkeiten ergänzen. Ein gemeinsames Leistungsziel und entsprechendes Engagement leitet sich aus unserem gesetzlichen Auftrag und weiteren bereits angeführten konzeptionellen Aspekten ab. In diesem Kontext haben wir uns für eine gemeinsame Form der Arbeitsmethodik entschieden, in welcher jeder auch Verantwortung für sein Gegenüber übernimmt. Wir wünschen uns eine Arbeitsatmosphäre, in der Vertrauen herausgebildet wird und spürbar im Alltag ist.

Dabei wird eine transparente Kommunikation auf allen Ebenen verfolgt und umgesetzt. Neue Mitglieder des Teams werden individuell eingearbeitet und erhalten ausreichend Zeit, um die Einrichtung, Arbeitsabläufe, Kinder, Eltern, Personal etc. kennenzulernen.

6.1. Rollenverständnis des pädagogischen Fachpersonals

Ein Kind lernt vom ersten Tag an. Nach unserem Rollenverständnis als Erzieher:innen, sowie anderer pädagogischer Fachkräfte, verstehen wir uns als kindliche Bildungsbegleiter:innen, die/der das Kind auf seinem individuellen Bildungs- und Lebensweg, als eifrige Forscher:innen (vgl. 2.7.), liebevoll und kommunikativ begleitet, unterstützt sowie, wenn nötig, sanfte Impulse, auch hinsichtlich des Erreichens der nächsten Entwicklungszone, gibt. Darüber hinaus erhalten die Kinder, angepasst an die individuellen Voraussetzungen, qualitative Bildungsangebote, so dass die pädagogischen Fachkräfte zu verlässlichen Bezugspersonen werden. Dieses ist uns ein besonders wichtiges Anliegen, denn uns ist bewusst, dass der Aufbau einer tragfähigen Beziehung in der Einrichtung die Grundlage für ein entspanntes Umwelterkundungsverhalten darstellt.

Hierdurch können kindlichen Entwicklungsaufgaben nachgegangen, sowie ein Einlassen auf nachhaltige Bildungsprozesse realisiert werden. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über ein großes Theoriewissen hinsichtlich der kindlichen Entwicklung und Reggio-pädagogischer Grundsätze, wodurch kindliche Lern- und Aneignungsmodelle bekannt sind und entsprechend begleitet, sowie gefördert und gefordert werden können. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion stets bewusst und verfügen über einen reflektierten Umgang in der täglichen Arbeit, auch hinsichtlich der eigenen Biografie.

6.2. Unser Bild vom Kind als „eifrige/r Forscher:in“

Wir betrachten die uns anvertrauten Kinder ganzheitlich und auf Grundlage unseres christlichen Menschenbildes. Dabei gehen wir von einem Bild des Kindes aus, welches sich aktiv und selbsttätig weiterentwickeln will und der/die Akteur:in seiner eigenen individuellen Entwicklung ist.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen die Persönlichkeit eines jeden Kindes unabhängig von seiner Herkunft, Nationalität, Religion, des Geschlechts und der sozialen Stellung zu respektieren und

auf dessen individuelle Bedürfnisse und Interessen einzugehen. Jede/r Mitarbeiter:in der **LUMI.NATURA** versteht sich als Entwicklungsbegleiter:in und Impulsgeber:in, die/der dafür Verantwortung trägt, dass jedes Kind seine Selbstbildungspotentiale entdecken und ausleben kann. Unser Selbstverständnis von Gemeinschaft, vielfältige fachliche Kompetenzen, unsere christlichen Werte und unsere Behutsamkeit sollen den Kindern eine Grundlage ermöglichen, auf der die Entwicklung zu einem eigenständigen, selbstbewussten, toleranten und achtsamen Menschen wachsen kann.

Kinder sind für uns „eifrige Forscher“. Kindliches Forschen, Freude und Erstaunen bilden eine Einheit, sodass dem Erstaunen und der Freude, beim Erforschen der Welt, weitere Impulse des Kindes, diese fortlaufend zu erforschen, folgen.

Entsprechend der reggianischen Erziehungsphilosophie teilen wir nicht nur die Ansicht, dass alle Kinder über, symbolisch gesprochen, „hundert Sprachen“, d.h. über eine schier unbegrenzte Zahl von Ausdrucksmöglichkeiten verfügen, sondern schaffen dafür eine entsprechende Atmosphäre der Förderung, Entwicklung, Anerkennung und Wertschätzung dieser.

Die Förderung der Kindererziehung soll so schlussendlich durch die Entwicklung der expressiven, kommunikativen, symbolischen, kognitiven, ethischen, metaphorischen, logischen, imaginativen und beziehungsmaßigen Sprachen der Kinder geschehen.

Entsprechend unserer Betrachtung des Kindes als „eifriger Forscher“, sehen wir das Kind auch als Hauptakteur des Aneignens von Wissen an. Findet Wissensvermittlung oft durch den Erwachsenen an das Kind statt, verstehen wir Lernprozesse als genuinen Prozess des Kindes selbst, den es (nicht nur) durch die pädagogischen Mitarbeiter:innen entsprechend zu unterstützen gilt. Kinder lernen also aktiv durch sich selbst und konstruieren so ihr individuelles, eigenes und damit unverkennbares Wissen. Mit eigenen Interessen und Fragen an die Welt entwickelt sich das Kind und bildet keine Kopie Erwachsenenwissens ab.

Die Gemeinschaft der anderen Kinder spielt dabei eine fundamental wichtige Rolle für das interaktiv durch sich selbst lernende Kind. Sowohl zu anderen Kindern, als auch zu Erwachsenen und Dingen stellt das Kind aktiv Beziehungen her. Unsere pädagogischen Fachkräfte und Eltern unterstützen jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsweges ein „eifriger Forscher“ zu sein und sich in seinen Sprachen ausdrücken zu können.

6.3. Inklusion und Pädagogik der Vielfalt

Unser Menschenbild ist geprägt durch den Reggio-Ansatz. Dieser verzichtete von Anbeginn auf den „Behinderungsbegriff“ in seinen Publikationen, da er keine Unterscheidung von behinderten und nichtbehinderten Kindern vornehmen wollte. So sind bei Reggio immer *alle* Kinder gemeint.

Als Team verstehen wir Differenzen entsprechend als Bereicherung für jeden Bildungsprozess. Bewusst gehen wir mit Heterogenität von Kindern und Problemlagen um und stellen die Potenziale aller Kinder defizitärer Sichtweisen entgegen.

So streben wir nach einer Gemeinschaft, die das natürliche und vorurteilsbewusste Zusammenleben von allen Kindern fördert. Inklusion ist für uns selbstverständlich und wird bereits aktiv im pädagogischen Alltag in Form einer wertschätzenden Willkommenskultur aller Menschen nach außen hin vermittelt.

Im Rahmen unserer Erziehung versuchen wir so den Kindern gegenseitige Akzeptanz sowie einen kompetenzorientierten Blick für das Gegenüber zu vermitteln.

Neben unserer Konzeption ist auch unser Alltag auf die bunte Vielfalt unserer Kinder ausgelegt. So achten wir stets auf die Möglichkeit der Teilhabe aller Kinder. Dies betrifft auch Ausflüge, Feste und Feiern innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Zudem greifen unsere Angebote, Projekte und die Spielmöglichkeiten sowie unsere Spiel- und Materialangebot die Verschiedenartigkeit unserer Kinder immer wieder sensibel und dialoghaft orientiert auf.

7. Netzwerk und Kooperationen

Die **LUMI.NATURA** verfügt über verschiedene Kontakte nach außen, die je nach Anlass in die pädagogische Praxis Einzug halten bzw. kooperativ integriert wirken.

7.1. Partnerschaften zu den evangelischen Ortsgemeinden

Unsere Zusammenarbeit als Einrichtung mit den kirchlichen Gemeinden in Geltow und Golm, die beide zum Evangelischen Kirchenkreis Potsdam gehören, zeichnet sich durch eine offene Kultur des beiderseitigen Miteinanders, Respekt und der Wertschätzung aus.

Gegenseitig informieren sich Einrichtung und Gemeinde über offene Veranstaltungen, auch über den Kreis der Einrichtung und Gemeinde hinaus. Dazu laden wir uns wechselseitig regelmäßig herzlich ein. Der gemeinsame Austausch wird dabei auch als Bereicherung, Anreiz und Impuls für den interreligiösen Dialog erlebt.

Neben den christlichen Hochfesten, die von Gemeinde und uns gemeinsam zelebriert und festlich begangen werden können, sind darüber hinaus auch das geplante Abhalten von Gottesdiensten, Familiengottesdiensten sowie anderer Feste (z.B. Sommerfest) ein Bestandteil unserer Zusammenarbeit. Innerhalb der Gottesdienste sowie weiterer Feste ergänzen sich Ideen, Wünsche, Möglichkeiten und Umsetzungen von Gemeinde und uns als Einrichtung maßgeblich, so dass hier ein immer wiederkehrendes klares Sinnbild für das gelebte, gemeinsame und generationsübergreifende Miteinander deutlich wird.

Ferner installieren und initiieren wir mit der Gemeinde weitere generationsübergreifende Angebote. Einladungen für die Bürger:innen werden dabei transparent, z.B. durch unsere App oder den Gemeindebrief, kommuniziert, so dass eine vernetzende und große Reichweite entstehen kann.

Einladungen sowie Angebote verstehen sich stets als offen für Menschen jeden Alters, Geschlechts sowie Glaubens und orientieren sich an den unterschiedlichen (kirchlichen) Bedürfnissen sowie Unterstützungsbedarfen der Bürger:innen. Dabei sind selbstverständlich auch Menschen aus anderen Einzugsgebieten und oder anderen Gemeinden jederzeit willkommen.

Neben anderen Projekten der **LUMI.NATURA**, dient die wöchentlich stattfindende Kinderkirche für unser gesamtes Haus, die offen für Eltern und alle anderen Interessierten ist, auch zu Begegnungen zwischen der Gemeinde sowie den Kindern und Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung. Beim gemeinsamen Singen, Musizieren, Tanzen und Beten wird Einigkeit sowie das lebendige Miteinander für jeden sichtbar und wahrhaftig erlebbar gemacht.

Ferner stellt die weitere Erschließung des sozialen Raumes ein erklärtes Ziel von uns und Gemeinde dar. Kooperativ mit weiteren externen Partner:innen wird über Maßnahmen zur Umsetzung beraten. Insbesondere die Realisierung von diversen Projekten, welche stets im Sinne von Einrichtung und Gemeinende gemeinsam, sowie generations- und konfessionsübergreifend erfolgen sollen, bieten in diesem Kontext ein großes Potential. Auch die übergreifende Vernetzung mit weiteren Einrichtungen anderer Glaubensrichtungen stellt zukünftige eine wichtige Ressource dar.

Für die Gewährleistung eines in diesem Kontext qualitativen sowie effizienten Prozesses, sind Ziele sowohl kurz- als auch langfristig geplant und werden in internen Evaluationsprozessen stets in Hinblick auf diverse Kriterien überprüft sowie ggf. modifiziert und angepasst.

7.2. Mitgliedschaft bei Dialog Reggio e.V.

Bereits in der Planungs- und Bauphase unserer Kinderbetreuungseinrichtung wuchs eine feste Kooperation zu Dialog Reggio e.V., der die Entwicklung unserer Reggio-inspirierten Pädagogik im Haus durch Beratung, fachlichen Austausch und Fortbildungen begleitet (vgl. 3.1.2. Reggio-Ansatz).

Als Mitglied des Vereins profitieren wir seither von der Expertise der zur Verfügung stehenden akademischen Referent:innen und Berater:innen, vom Kontakt zu einer direkten Ansprechpartnerin für unser Haus, von Fortbildungsangeboten in verschiedenen Formaten für alle unsere Mitarbeiter:innen, sowie von Informationen zu neuen Entwicklungen in der Reggiopädagogik, entsprechenden Materialien und vom Netzwerk des Vereins.

Im halbjährlichen Rhythmus wird das gesamte **LUMI.NATURA**-Team durch Dialog Reggio e.V. fortgebildet. Dafür werden im Jahreskalender stets drei Schließtage der Einrichtung zur Verfügung gestellt (vgl. 9.4.1.). Bereits bei Neuaufnahme des Kindes können diese durch die Eltern eingeplant werden. Der Verein prüft unser Haus regelmäßig nach reggianischen Gesichtspunkten, um in dieser Hinsicht qualitative Sicherheit gewährleisten und unsere pädagogisch reggianische Grundhaltung stets weiterentwickeln zu können. Unsere Anerkennung als Reggio-inspirierte Einrichtung (vgl. 3.1.2.) und der Erhalt der Zertifizierung setzt diese Überprüfung und Begleitung durch Dialog Reggio voraus.

Unsere Mitarbeiter:innen können sich über den Verein zu Fachkräften für den Reggio-Ansatz ausbilden lassen und anschließend als Multiplikator:innen in und über unser Haus hinaus wirken. Ebenso ist es geplant Infoelternabende zum Reggio-Ansatz durch Dialog Reggio e.V. begleiten zu lassen.

7.3. Klima-Kita-Netzwerk

Neben unserem Haus unterstützt das Projekt *Klima-Kita-Netzwerk* (vgl. 3.1.3.) bundesweit 500 Einrichtungen dabei, Klima- und Ressourcenschutz in ihren Alltag zu integrieren. Das Netzwerk organisiert Fortbildungen, Regionaltreffen, Tagungen sowie Fachforen und fördert den Austausch sowie die Vernetzung aller Beteiligten – auch Träger, Ausbildender und kommunaler Partner.

Seit der Planungsphase steht uns das Projekt bei der erfolgreichen Umsetzung unserer Klimaschutzaktivitäten zur Seite. Dafür nutzen wir zum Beispiel den CO²-Rechner für Kitas,

sowie die kostenlosen begleitenden Materialien rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Das Klima-Kita-Netzwerk unterstützt uns dabei, Bedingungen für Klima- und Ressourcenschutz im Qualitätsmanagementsystem, bei der effizienten Energienutzung oder auch bei anstehenden Sanierungsmaßnahmen zu schaffen. Hierzu nehmen wir als Team auch die Fachforen und Webinare des Netzwerkes wahr.

Im Einrichtungsalltag gibt es zudem täglich eine Reihe von Anlässen, um mit Kindern rund um die Themen Klima und Energie, Ernährung und Ressourcenschutz zu forschen. Indem wir Kinder darin unterstützen, spielerisch hinter die Dinge zu schauen, bieten wir ihnen Gelegenheiten, Zusammenhänge zu entdecken und zu verstehen. In den Fortbildungen des Klima-Kita-Netzwerkes können unsere Mitarbeiter:innen Anknüpfungspunkte, Ideen und Methoden für „BNE“ im Betriebsalltag erproben und anschließend anwenden. Das Leitungsteam der **LUMI.NATURA** ist zudem durch das Netzwerk zu Multiplikator:innen für BNE und Klimaschutz im Einrichtungsalltag ausgebildet, sodass unsere Klimaschutzbemühungen stets nicht nur auf das gesamte Team, sondern auch auf unsere Umgebung ausstrahlen und so neue Synergien entstehen lassen zu können.

Verlässlich nehmen Vertreter:innen der **LUMI.NATURA** an bundesweiten Fachtagungen und Vernetzungstreffen in den Projektregionen teil, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zukunftsweisende Ideen zu entwickeln. So entstehen neue Netzwerke, bereits bestehende Strukturen werden gestärkt.

7.4. Kooperation mit der Bundeswehr

Unser Standort, in direkter Nachbarschaft zur Henning-von-Tresckow Kaserne, in dem sich auch das Einsatzführungskommando der Bundeswehr befindet, bietet sowohl für alle Eltern der mehr als eintausend Beschäftigten vor Ort, als auch für Lehrgangsteilnehmer:innen, die zeitweilig nach Geltow anreisen, hervorragende Bedingungen um ihren Beruf, Dienst- und Einsatzzeiten mit ihren Familien und ihrem Privatleben unter einen Hut zu bringen. Nicht zuletzt spielen unsere flexiblen Betreuungszeitenangebote hierfür eine entscheidende Rolle.

In enger Kooperation mit der Bundeswehr, stimmen wir aktuelle Betreuungsplatzbedarfe, sowie Leistungs- und Qualitätsbedürfnisse regelmäßig ab, halten für Lehrgangsteilnehmer:innen ein Kontingent an temporären Betreuungsplätzen (vgl. 9.1.2.) stets bereit, loten Synergiefelder aus und pflegen in allen Fragen einen regelmäßigen und vertrauten Umgang miteinander.

So arbeiten wir, zum Beispiel, als Einrichtung, vertreten durch unsere Leitung, neben unserem Trägervorstand und der Kitaverwaltungsleitung des Regionalverbandes, in der Kinderbetreuungs-AG der Kaserne mit.

Auf besondere Einsatzlagen der Bundeswehr können wir darüber hinaus kurzfristig und adäquat reagieren.

7.5. Zusammenarbeit mit anderen Betreuungsstätten und Schulen

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen erfolgt Alltags- bzw. Situations-, sowie Bedarfs-orientiert. Insbesondere die Kooperation mit weiteren Einrichtungen des Johanniter-Unfall-Hilfe Regional- und des Landesverbandes

Berlin/Brandenburg, sowie mit Reggio-pädagogischer Konzeption pflegen und schätzen wir. Die enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich, wie der Meusebach-Grundschule in Geltow und der Evangelischen Grundschule Werder, ermöglicht es den Kindern, die den Übergang von Kinderbetreuungseinrichtung zur Grundschule bewältigen, schon vor Beginn der Schuleingangsphase, einen direkten Kontakt zur Schule und somit auch erste Orientierungsmöglichkeiten und weitere positive Aspekte hinsichtlich des Transitionsprozesses zu erlangen. Um die Fortsetzung des Reggio-pädagogischen Bildungsangebotes zu unterstützen, stehen wir außerdem im engen Kontakt zum Loris-Campus in Beelitz. Auch Eltern/Erziehungsberechtigte erfahren durch die Kooperationen die Möglichkeit sich weiterführend zu vernetzen. Dabei unterstützen wir gern.

7.6. Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben

Die enge Vernetzung zu anderen Institutionen und Betrieben bringt viele Vorteile und wertvolle Ressourcen mit sich, auf die wir regelmäßig oder im Bedarfsfall zurückgreifen können. Dazu zählen insbesondere unsere Kontakte zu Beratungs- und Diagnosestellen (z.B. SPZ, Autismusberatungszentrum), sozialen Einrichtungen, Ärzten und Therapeuten (z.B. Logopädie), dem Zahnmedizinischen Dienst und zum Zahnprophylaxeprogramm „Kroko“.

Der Aufbau weiterer Kooperationen, wie mit der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der nahegelegenen Universität Potsdam, die in unserer Region sicher einmalig wäre, gehört zu unseren bedeutenden Aufgaben. Gerade diese Zusammenarbeit wird der Weiterentwicklung der Bildungsqualität unserer Einrichtung in hohem Maße dienlich sein. Die Kooperation kann zudem durch entsprechende Erkenntnisse und die Anwendung neuer Methoden ihren Teil dazu beitragen, Forschung und Entwicklung in der frühkindlichen Bildung voranzutreiben. Insgesamt fördert diese Partnerschaft den Austausch von Wissen und Erfahrungen, von dem unsere pädagogischen Fachkräfte und die Universität gleichermaßen profitieren können.

7.7. Ressourcen des Regionalverbandes

Das Leistungsangebot des Johanniter-Unfall-Hilfe Regionalverbandes Potsdam-Mittelmark-Fläming, zu dem auch unsere Einrichtung gehört (vgl. 1), umfasst insgesamt sieben Kinderbetreuungseinrichtungen, eine Rettungswache, einen ambulanten Pflegedienst, zwei große Quartiere mit Service-Wohnen, einem Haus der Jugend, den Fahrdienst, die Flüchtlingshilfe, sowie vielfältige Ehrenamtsbereiche, wie zum Beispiel den Katastrophenschutz, die Hundestaffel, die Motorradstaffel, den Rettungs- und Sanitätsdienst, die Johanniter-Jugend, die Erste-Hilfe-Ausbildung, den Schulsanitätsdienst, die Lese- und Therapie-Begleithunde, auf deren infrastrukturelle und personelle Ressourcen wir als Einrichtung zurückgreifen können. Begünstigt wird dieses nicht zuletzt durch zahlreiche Leitungs- und Fachbereichsleitungstreffen in denen der Austausch der Bereiche und die Vernetzung unter- und miteinander gefördert wird. Die gegenseitige Unterstützung, innerhalb des Johanniter-Netzwerkes, reicht dabei über die Landkreisgrenzen bis in den Landesverband hinaus. So pflegen wir bereits eine enge Partnerschaft zur Johanniter-Kindertagesstätte des Bundeswehr-Krankenhauses, „Die Wasserflöhe“, in Berlin-Mitte und zur Reggio-orientierten Johanniter-Kindertagesstätte,

„Forscherglück“, in Berlin-Neukölln. Fachtagungen, Leitungstreffen und Fortbildungen des Landesverbandes fördern neue Synergien zwischen den verschiedenen Einrichtungen und Leistungsbereichen der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Exemplarisch zeigt sich eine derartige Zusammenarbeit im pädagogischen Bereich in der Nutzung unseres Fahrdienstes für geplante Ausflüge mit den Kindern, zum Beispiel zu unserer Rettungswache oder in das Schwimmbad des Quartiers in Potsdam-West, Besuche von Lesehunden in unserem Haus oder Übernachtungen von Kita-Besuchskindern unserer Partnereinrichtungen.

Im wirtschaftlichen Bereich sind wir als Einrichtung selbst wichtiger Verbands-eigener Anbieter der Essensversorgung. Unsere große moderne Küche liefert zum Beispiel täglich leckeres Mittagessen auch in unser Quartier nach Michendorf.

7.8. Angebote des Landkreises Potsdam-Mittelmark

Die Kita-Praxisberatung des Landkreises Potsdam-Mittelmark ist nicht nur wichtiger Berater für den Johanniter-Unfall-Hilfe-Regionalverband, sondern auch für unsere pädagogischen Fachkräfte und Eltern.

Hier erhalten wir aktuelle Informationen und Bedarfs-entsprechende Beratung und Unterstützung in allen pädagogischen, rechtlichen und organisatorischen Fragen, in der Konzeptions- und Organisationsgestaltung, sowie hinsichtlich unseres gemeinsamen Verständnisses von Qualitätsmaßstäben, gemeinsamen Zielsetzungen und die hierfür geeigneten Maßnahmen. Unsere Leitung kann sowohl bei der Entwicklung des Personals und notwendiger Qualifizierungs- und Fortbildungsbedarfe, als auch bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen, Fachtagen und Arbeitskreisen auf die Ressourcen der Praxisberatung zurückgreifen.

Die Eltern der durch uns betreuten Kinder erhalten auf Wunsch Förderung bei der Elternmitwirkung und Elternbildung in unserem Haus, können bei fachlichen Themen und im Austausch mit unseren Fachkräften durch die Praxisberatung unterstützt werden.

Gemeinsam mit der Praxisberatung können Leitziele und Qualitätsstandards erarbeitet und eine kontinuierliche und prozesshafte fachliche Begleitung zur Erreichung und Sicherung dieser verabredet werden.

8. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

8.1. Gesetzlicher Auftrag: KJHG, Kindertagesstätten-Gesetz

Verbindliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit bieten folgende Gesetze:

1. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
2. Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) - KJHG
3. Kindertagesstätten-Gesetz für das Land Brandenburg (KitaG)

8.1.1. Kindertagesstätten-Gesetz für das Brandenburg (KitaG)

Im § 3 des Kindertagesstätten-Gesetzes sind die Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätten wie folgt festgelegt:

1. die Entwicklung der Kinder durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot zu fördern.
2. den Kindern Erlebnis-, Handlungs-, und Erkenntnismöglichkeiten ausgehend von ihren Bedürfnissen in ihrem Lebensumfeld zu erschließen.
3. die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder zu stärken, unter anderem durch eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung an Entscheidungen in der Einrichtung.
4. die Entfaltung der körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sowie ihrer seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte zu unterstützen, regelmäßig den Entwicklungsstand der Kinder festzustellen und dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln.
5. die unterschiedlichen Lebenslagen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründe, sowie die alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Jungen und Mädchen zu berücksichtigen.
6. das gleichberechtigte, partnerschaftliche, soziale und demokratische Miteinander sowie das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung zu fördern.
7. eine gesunde Ernährung und Versorgung zu gewährleisten.
8. einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt zu vermitteln und einen nach ökologischen Gesichtspunkten gestalteten Lernort zu bieten.

8.1.2. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

§ 8a des Sozialgesetzbuchs (SGB) VIII regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Die Bestimmung dient dem Schutz von Kindern und Jugendlichen und regelt die Verantwortlichkeiten der Fachkräfte sowie die Zusammenarbeit verschiedener Stellen, um das Wohl der Betroffenen zu gewährleisten. Für uns als Einrichtung ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter:innen bei gewichtigen Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdung entsprechende Maßnahmen ergreifen und die Erziehungsberechtigten sowie das

betroffene Kind in den Prozess einbeziehen. Dies trägt dazu bei, dass potenzielle Gefährdungssituationen frühzeitig erkannt und angemessen gehandhabt werden können.

Im Wortlaut stellt sich §8a folgendermaßen dar:

Absatz 1: Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

Absatz 2: Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

Absatz 3: Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

Absatz 4: In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf

Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Absatz 5: Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Mit professioneller pädagogischer Beobachtung des einzelnen Kindes, Dokumentation bei physischen und psychischen Auffälligkeiten sowie fachkompetenter Beratung der Eltern (z.B. Beratungsstellen, hilfgewährende und unterstützende Ansprechpartner/Behörden/Vereine etc.) nehmen wir unseren Auftrag, entsprechend §8a SGB VIII ernst.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gibt es interne, festgeschriebene Handlungsabläufe, die in unserer Einrichtungs-eigenen Kinderschutzkonzeption verankert sind. Als Leitfaden dient dieser die Kinderschutzkonzeption des Johanniter-Unfall-Hilfe Regionalverbandes Potsdam-Mittelmark-Fläming.

8.1.3. Verhaltenskodex

Ein bedeutendes Instrument, um klare Regeln und Verhaltensrichtlinien für uns festzulegen und damit als eine wichtige Präventionsmaßnahme zur Sicherung des Kinderschutzes zu dienen, stellt unser hauseigener Verhaltenskodex dar, den wir regelmäßig im gesamten Team diskutieren, evaluieren und weiterentwickeln. Der Kodex appelliert im Betriebsalltag an die eigene und gegenseitige Verantwortung aller Mitarbeitenden zur Sensibilisierung zugunsten der Gewährleistung der Sicherheit und des Wohles der Kinder, sowie der Gewaltfreiheit unter allen Erziehungsakteur:innen. Der Kodex bietet einen Leitfaden für unser ethisch und sozial angemessenes Verhalten, regelt das Verhältnis von Nähe und Distanz zwischen Mitarbeitenden und Kindern, stellt sicher, dass angemessene Grenzen eingehalten werden und keine unangemessenen Beziehungen entstehen, legt fest, wie Mitarbeitende miteinander und mit den Kindern kommunizieren, sensibilisiert für den verantwortungsvollen Einsatz digitaler Medien und definiert, wie mit Verstößen umgegangen wird.

So trägt er maßgeblich dazu bei, eine professionelle und sichere Umgebung für Kinder zu sichern, und das Wohl aller Beteiligten zu gewährleisten.

Der Verhaltenskodex der **LUMI.NATURA** steht allen Eltern und an der Arbeit unserer Einrichtung Interessierten uneingeschränkt zur Verfügung.

8.2. Beteiligung und Rechte von Kindern

Laut der UN-Kinderrechtskonvention, vom Mai 2010, sind Kinderrechte zum Wohl der Kinder verfassungsmäßig vom Bundesrat beschlossen worden.

Die durch uns betreuten Kinder haben demnach das Recht so angenommen zu werden, wie sie sind, Zuwendung, Hilfe, Trost und Schutz zu erhalten, Regeln und Grenzen zu akzeptieren und durch abwechslungsreiche, gesunde und kindgerechte Ernährung versorgt zu werden.

Sie haben ein Recht auf altersgerechte Bildungsangebote, Wahlmöglichkeiten bei Angeboten nach Bedürfnissen und Neigungen, Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten, einen geregelten Tagesablauf und feste Rituale, sowie Erzieher:innen als Bezugs- und Vertrauenspersonen zu erleben.

Die Meinungen, Kritiken und Vorschläge der Kinder sind in unserer Einrichtung nicht nur gefragt. Sie gestalten und entscheiden maßgeblich über ihre Räume, die Speisepflegegestaltung, die Durchführung von Projekten, Festen, Feiern und Ausflügen. Bei Konfliktbewältigungen und -lösungen und beim Aufstellen von Regeln und deren Einhaltung nehmen wir die Ansichten der Kinder nicht nur wahr, sondern ernst und motivieren sie zur Einnahme einer entsprechenden Haltung.

In unserer Kinderbetreuungseinrichtung verstehen wir so Partizipation als die ernst gemeinte altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsalltag, unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes.

Der durch uns praktizierte Reggio-Ansatz bietet hierfür, als „pedagogica della partecipazione“, die bestmöglichen Grundlagen.

Das Recht der Kinder auf Beteiligung ist ebenfalls gesetzlich im KJHG §8 sowie in der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12 verankert.

Unser Ziel ist es daher eine Partizipationskultur zu entwickeln, in der sich Kinder über ihre Lebenswelt äußern, diese aktiv mitgestalten, uns Wünsche, Sorgen und Beschwerden mitteilen und zu demokratischem Handeln befähigt werden. Partizipation ist dabei unsere bewusste Haltung in der Begleitung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

Um diese lebendige Partizipationskultur umzusetzen, können die Kinder der **LUMI.NATURA** stets aktiv und selbstverständlich partizipieren. Dies geschieht in der täglichen Arbeit, z.B. beim Besprechen von Projekten und Angeboten, im aktiven Auseinandersetzungsprozess. Neben den sprachlichen Ebenen, nehmen wir dabei stets die vielfältigen Ausdrucksvarianten, die „hundert Sprachen“, der durch uns betreuten Kinder wahr.

Unter Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der Kinder geht es uns vor allem darum, gemeinsam Lösungen und Handlungsmöglichkeiten zu finden und somit die Selbstbildungsprozesse, sowie demokratische Denkmuster bei den Kindern anzuregen. Eine wertschätzende und offene Kommunikation zwischen allen Erziehungsakteuren, pädagogischen Fachkräften, Einrichtungspersonal, Eltern und Kindern spielt dabei eine wichtige Rolle und wird durch uns gemeinsam gepflegt und reflektiert.

Wir ermöglichen allen Kindern ihre Bedürfnisse auf vielfältige Art und Weise zu äußern und geben ihnen dafür den nötigen Raum, ob in Spielsituationen, in der Projektarbeit, oder in institutionalisierten Rahmen, wie unserem Kinderparlament (vgl. 8.5.1.).

Wir achten darauf, dass Kinder sich wahrgenommen fühlen und ermutigen sie, ihre Wünsche oder ihren Ärger zu artikulieren. In jeglichen Situationen akzeptieren wir die Grenzen der Kinder und achten darauf, dass diese gewahrt werden. Auch die individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnisse werden berücksichtigt sowie Vorlieben und Abneigungen im Essverhalten.

Darüber hinaus werden die Kinder über ihr Recht auf Achtung der persönlichen Grenzen und Hilfe in Notlagen, bereits mit Eintritt in unserer Einrichtung, informiert und erhalten regelmäßig, auch alltagsintegriert, Präventionsangebote (vgl. 8.14.).

8.2.1. Kinderparlament

Einmal im Monat, oder aber spontan, nach Bedarf und Wunsch der Kinder, trifft sich unser Kinderparlament für drei- bis vier- und fünf- bis sechsjährige Kinder. Die Termine werden zu Beginn des „Kitajahres“, d.h. im August, bzw. September festgelegt. Moderiert wird das Parlament durch eine/n verantwortliche/n Erzieher:in, die sich dafür entsprechend vertieftes Fachwissen angeeignet haben, sowie durch ein bis zwei Kinder, die sich zu Beginn der Sitzung dazu bereiterklären.

Gemeinsam diskutieren die Teilnehmenden neue Projektideen, äußern Wünsche und Kritik. So sammeln die Kinder Erfahrungen beim Vorstellen und Besprechen Ihrer Ideen, sowie erste demokratische Grundkenntnisse, indem Abstimmungen und Wahlen niederschwellig umgesetzt werden.

8.3. Zusammen- und Gremienarbeit mit Eltern

Wir verstehen Erziehung in der Familie und Erziehung in der Kinderbetreuungseinrichtung als einen gemeinschaftlichen Prozess. Eltern sind für uns „Fachleute“ in Bezug auf ihr Kind. Das Fachwissen der Eltern wird von uns stets aufgegriffen und in den Einrichtungsalltag eingebracht. Auch die persönlichen Kompetenzen der Eltern werden in unseren Erziehungsprozess mit einbezogen. Mit ihren Ideen, Interessen und beruflichem Können sind unsere Eltern im pädagogischen Alltag, vor allem in der Projektarbeit gefragt, wobei nicht das Ergebnis, sondern vor allem der gemeinsame Prozess von Kindern, Eltern und Fachkräften selbst für uns Bedeutung hat.

Eine gelungene und positiv gestaltete Erziehungspartnerschaft innerhalb unseres pädagogischen Handelns besitzt somit einen hohen Stellenwert, birgt wichtige Ressourcen in und bringt anspruchsvolle Elemente mit sich. Für eine gute und gelungene Erziehungspartnerschaft sind deshalb gegenseitige Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung für uns maßgeblich. Transparente und klare Kommunikation, für und mit den Eltern, sind uns ein wichtig.

Wir unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigten bei ihren Anliegen. So nutzen wir verschiedene und, bedarfsentsprechend, auch mehrsprachige Kommunikationskanäle für die vielfältigen Informationen aus unserer Einrichtung.

Neben den Möglichkeiten der Beteiligung aller Eltern im Einrichtungsalltag, vor allem in unseren Projekten, sowie innerhalb unserer Elternversammlungen (vgl. 8.5.3.) und dem „Kita-Ausschuss“ (vgl. 8.5.4.), stehen unsere Türen für ihre Anliegen stets offen. Dabei bitten wir unsere Eltern, vorab Gesprächstermine zu vereinbaren, um gemeinsame zeitliche und personelle Kapazitäten dafür freihalten zu können und die Betreuung der Kinder nicht zu belasten.

In der ersten Elternversammlung (vgl. 8.5.3.) eines jeden neuen „Kitajahres“ werden auch die Elternvertreter:innen und Stellvertreter:innen für die Krippe und den Elementarbereich gewählt. Diese sind im Oktober, Februar und Juni herzlich in die Sitzung des Einrichtungsrates (vgl. 8.4.) eingeladen. Gemeinsam mit den gewählten Erzieher:innen, einer/m Vertreter:in des Trägers und der Leitung unserer Einrichtung bilden die Elternvertreter:innen den „Kita-Ausschusses“, der, zu gemeinsam vereinbarten Terminen, vier Mal im „Kitajahr“ tagt.

Unsere Eltern können auch über Hospitationstermine Einblick in die Arbeit mit ihren Kindern erhalten. Da dieses eine für die durch uns betreuten Kinder ungewöhnliche Situation stellt, bitten wir diesen Wunsch rechtzeitig zu äußern, um diesem unsererseits durch gute Vorbereitung entsprechen zu können.

An unserer Kinderbetreuungseinrichtung interessierte Eltern, die über eine Aufnahme ihres Kindes in unser Haus nachdenken, haben zudem die Möglichkeit über ihre Teilnahme an unserem jährlich im Oktober stattfindenden Tag der offenen Tür Einblick in unsere Arbeit zu erhalten.

Unter der Voraussetzung zur Verfügung stehender zeitlicher Kapazitäten, können zudem Termine für individuelle Informations- und Besichtigungstermine unserer Einrichtung mit den Leitungen getroffen werden.

8.3.1. Eltern- und Infoelternabende

Im September und im Mai werden die Eltern zu den Elternversammlungen des Krippen- und des Elementarbereichs eingeladen. Eltern, deren Kinder mit dem neuen „Kitajahr“ einen Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich vollziehen, empfehlen wir die Teilnahme an beiden Bereichsversammlungen. Hier können sich unsere Eltern nicht nur austauschen. Es werden zudem vergangene und zukünftige Projekte und alltägliche Angelegenheiten besprochen. Fragen werden beantwortet, Anliegen diskutiert und, während der ersten Veranstaltung, zwei bis drei Elternvertreter:innen für jeden Bereich gewählt.

Ihre Aufgaben umfassen die gewünschte Teilnahme am Kitaausschuss (vgl. 8.6.2.), sowie drei Mal jährlich am Einrichtungsrat (vgl. 8.7.). Sie verstehen sich als Sprecher:innen der gesamten Elternschaft und als erste Schnittstelle zur Einrichtungsleitung und zum Träger. Ebenso stellen Sie zwei Abgesandte für das Organisationsteam des, jährlich im Juni, gefeierten großen Sommerfestes der Einrichtung für Kinder, Eltern, Familien, sowie Kooperationspartner:innen unseres Hauses. Sie unterstützen uns in der Anwerbung neuer Förderer (vgl. 9.3.) und Unterstützer:innen für unsere Einrichtung.

Neben fest im Jahresplan verankerten Elternabenden, werden unregelmäßig thematische Infoelternabende angeboten, die durch Expert:innen aus dem Team, des Trägers, aus der Elternschaft oder externen Referent:innen zu spezifischen pädagogischen, sozial-/gesellschaftlichen oder anderen aktuellen, Kinder, Familien und Kita betreffenden Inhalten realisiert werden.

Mindestens ein Infoelternabend im Kitajahr befasst sich mit dem durch uns gelebten Reggio-Ansatz. Ein weiterer Infoelternabend informiert und diskutiert Themen der Bildung zur nachhaltigen Entwicklung und des Klimaschutzes und wird gemeinsam mit einer/einem Vertreter:in des Klima-Kita-Netzwerkes, bzw. des Naturschutzbundes veranstaltet.

8.3.2. Kinderbetreuungseinrichtungsausschuss – „Kita-Ausschuss“

Im Kita-Ausschuss, der vier Mal im Kitajahr, resp. quartalsweise im Kalenderjahr tagt, wirken unsere Eltern-Vertreter:innen, gemeinsam mit gewählten Mitarbeiter:innen aus dem Team und einer/einem Vertreter:in des Trägers bei allen wichtigen Angelegenheiten, die Eltern und Mitarbeiter gleichermaßen betreffen, aktiv und gleichberechtigt mit, so z. B. bei der Festlegung der Öffnungszeiten, bei Fragen der pädagogischen Konzeption usw. Der „Kita-Ausschuss“ vertritt so die Belange der Eltern und Erziehungsberechtigten gegenüber der Einrichtungsleitung. Alle Entscheidungen, die inhaltliche oder organisatorische Fragen der Betreuungsarbeit betreffen, werden durch diese stets vorab mit dem Gremium des Kita-Ausschusses besprochen. Über alle wichtigen Fragen, die die Betreuungsarbeit betreffen, informiert der Kita-Ausschuss wiederum die Einrichtungsleitung.

Im Kita-Ausschuss haben die Elternvertreter:innen außerdem die Möglichkeit, als Sprecher:innen der Gesamtelternschaft, deren Ideen in die Planung und in Projekte mit einzubringen und somit als wichtige Partner:innen des pädagogischen Geschehens der **LUMI.NATURA** zu wirken.

8.4. Einrichtungsgremien

Beginnend mit einer Dienstberatung des pädagogischen Teams in der ersten Woche eines neuen Kitajahres, trifft sich, im vierzehntägigen Wechsel dazu, unser Einrichtungsrat. Dieser setzt sich aus dem Leitungsteam, den Sprecher:innen des Krippen- und Elementarbereichs, dem ersten Koch, unserem Hausmeister und der Leitung der VEKG zusammen.

Der Einrichtungsrat bündelt somit alle Arbeitsbereiche, um relevante betriebliche Themen besprechen und absprechen zu können, sodass die unsere Dienstberatungen vor allem dem fachlich pädagogischen Austausch dienen.

Krippen- und Elementarbereichsteam treffen sich einmal in der Woche zu einer Planungsrunde.

Termine und Zeiten für die jeweiligen Gremien, sowie für alle anderen Veranstaltungen unseres Hauses werden jeweils zu Beginn eines jeden Kitajahres festgelegt. Dieser Zeitpunkt wird genutzt, unabhängig von der ununterbrochenen Betreuungsmöglichkeit für unsere Kinder, da hier Neuaufnahmen und Eingewöhnungen stattfinden.

Alle Zusammenkünfte von Mitarbeiter:innen werden so geplant, dass die Betreuung der vor Ort anwesenden Kindern nicht beeinträchtigt und personelle Ressourcen nicht außergewöhnlich belastet werden. Die Arbeit am Kind hat in unserem Haus stets oberste Priorität. Digitale oder hybride Kommunikationsformen kommen zum Einsatz um diesem Anspruch unterstützend gerecht zu werden.

8.5. Zusammenarbeit mit Auszubildenden und Praktikanten

Wir erleben Praktikant:innen und Auszubildende als eine Bereicherung für unsere tägliche Arbeit. Schüler:innen aus Oberschulen, Gymnasien, sowie Auszubildende und Studenten von Berufsfachschulen, Oberstufenzentren und Bildungswerken sind herzlich eingeladen ihr Praktikum oder ihre Ausbildung in unserer Einrichtung durchführen.

Während des Praktikums, bzw. der Ausbildung, erhalten sie Zeit und Raum, um sich intensiv mit der Lösung ihrer praktischen und theoretischen Aufgaben beschäftigen zu können, sowie stets die Gelegenheit eines intensiven Reflektierens und Überprüfens der eigenen Handlungsweisen. Zur Seite stehen Ihnen dafür, ab dem ersten Tag, qualifizierte Praxisanleiter:innen aus unserem Team.

Diese bieten stets Unterstützung und Hilfe an, erfragen was sich die/der Praktikant:in, bzw. Auszubildende wünscht, zutraut oder machen möchte. Die anleitende pädagogische Fachkraft ist zudem auch Ansprechpartner:in für Lehrer:innen oder Ausbilder:innen und nimmt entsprechend an gemeinsamem Treffen teil, die die fachliche und persönliche Entwicklung des/der Praktikant:in/Auszubildenden betreffen.

Das Bekanntmachen mit dem/der Praxisanleiter:in, den Räumlichkeiten, der Konzeption, die Erstbelehrung etc. übernimmt die stellvertretende Leitung, gemeinsam mit der/dem Praxisanleiter:in.

8.6. kompensatorische Sprachförderung/ Sprachstandserhebung

Die Sprachstandserhebung berechtigt und verpflichtet uns, nach §3 Absatz 1 des KitaG, im letzten Jahr vor der Einschulung, den Sprachstand der entsprechenden Kinder festzustellen. Dazu beobachten wir, nach den Vorgaben der Meilensteine für Sprachentwicklung und mithilfe unseres individuellen Entwicklungs- und Kompetenzprofils (vgl. 8.7.) die Kinder und dokumentieren unsere Ergebnisse. Sollten in der Beobachtung Abweichungen erkennbar sein, werden diese Kinder von qualifizierten Sprachfördererzieher:innen nochmals mit dem Sprachstandfeststellungsinstrument „KISTE“ überprüft.

Der Kindersprachtest „Kiste“ beinhaltet dann die Bereiche

1. Aktiver Wortschatz
2. Erkennen von semantischer und grammatikalischer Inkonsistenz

3. Satzbildungsfähigkeit
4. Semantisch- syntaktischer Test

8.7. Dokumentation

Die Dokumentation ist wichtiges und zentrales Thema unserer Arbeit. Dabei gilt es möglichst viel und Differenziertes der beobachteten Kinder und deren Handlungen aufzunehmen und diese nicht eigenen Schemata und Stereotypen anzupassen.

Kinder sollten möglichst an der Dokumentation beteiligt werden. So erfahren sie Wertschätzung ihrer Handlungen und fühlen sich beheimatet, wenn z.B. ihre Projekte und Aktionen an den Wänden der Räume der Einrichtung wiedergespielt werden.

Über unsere Dokumentation lernen zudem die betreuenden Fachkräfte die Gedankenstrategien der Kinder intensiv kennen und erlauben es mit ihnen zu lernen, sie adäquat zu unterstützen und ihnen beizustehen.

Unsere Fachkräfte sind somit stets offen und interessiert an den Gedanken und Handlungen der Kinder.

Für unsere Eltern bietet die Dokumentation umfassende Informationen zur Entwicklung ihres Kindes, sowie zu unserer pädagogischen Konzeption und Arbeitsweise.

Durch den Umfang und das Differenzierungsspektrum unserer Dokumentation kann die Öffentlichkeit zudem die pädagogische Richtung, sowie die Entwicklung und die Qualität unserer Einrichtung einschätzen.

Die folgenden Dokumentationsformen unserer Kinderbetreuungseinrichtung ergeben sich daher aus den entsprechenden unterschiedlichen Zwecken:

- a) **Projektdokumentation:** Die wohl klassischste Dokumentationsform des Reggio-Ansatzes ist die der sogenannten „sprechenden Wände“. Diese umfang- und variantenreichen Wanddokumentationen spiegeln aktuelle Aktionen und Interessen der Kinder wieder. Sie sind vor allem prozessorientiert. Ergänzt wird diese Dokumentationsform durch die Heftdokumentation, die formal aufbereiteter und weniger spontan ist. In beiden Dokumentationen werden grundsätzlich Zeichnungen und Bilder, sowie relevante Aussagen der Kinder, Fotos der jeweiligen Aktionsprozesse, Kommentare und Daten des Projekts bzw. der Handlung abgebildet.
- b) **Portfolios:** Uns ist bewusst, dass Beobachtung auch immer selektive Wahrnehmung ist und die Übergänge zwischen Subjektivität und Objektivität oft schwer zu kontrollieren sind. Durch Kurzbeobachtungen, die auch digital und durch alle Fachkräfte für ein Kind erfolgen können, versuchen wir dieses zu begrenzen. Die Kurzbeobachtungen werden sofort nach der Beobachtung notiert, wobei ein hohes Maß an Authentizität der Verschriftlichung angestrebt wird. Im Team reflektieren wir unsere Beobachtungen regelmäßig. Zusammen mit der Sammlung der anderen personenbezogenen Quellen, z.B. aus der Projektdokumentation, ergibt sich daraus eine Art „Archiv“ über die Entwicklung jedes Kindes, das individuelle Portfolio. Diese können aber auch direkt mit und für die Kinder erstellt werden. Die Portfolios sind dafür offen zugänglich, können

jederzeit eingesehen und bearbeitet werden. Beim Verlassen der Kinderbetreuungseinrichtung werden diese an Kind und Eltern übergeben und stellen Erinnerung von lebenslanger Bedeutung dar.

- c) **EKP**: Grundlage unserer Entwicklungsgespräche, die terminlich stets um den Geburtstag des Kindes herum stattfinden, bildet das individuelle Entwicklungs- und Kompetenzprofil (EKP) Tassilo Knaufs, welches für die Altersgruppe 0-3 und 3-6 zur Verfügung steht. Dieses ist ein umfassendes wie alltagstaugliches Beobachtungsinstrument und deckt sämtliche Bereiche der kindlichen Entwicklung ab. Wir verwenden dieses sowohl zur Kommunikation zwischen internen wie externen Fachkräften als auch Eltern. Das Portfolio der Kinder wird durch das EKP hervorragend ergänzt. Wahlweise zum EKP werden die „Meilensteine der Entwicklung“ für die Entwicklungsgespräche verwendet.

8.8. Transitionen

Transitionen sind wichtige, markante Übergänge im Leben eines Menschen, die für alle Beteiligten auf unterschiedlichen Ebenen als herausfordernd erlebt werden. Aus der Forschung wissen wir, dass Eingewöhnungen zu den ersten Transitionen im Leben eines Kindes gehören.

8.8.1. Von der Familie in die Kinderbetreuungseinrichtung - Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell

Die partizipative Eingewöhnung ist ein Konzept, das die kindlichen sowie die elterlichen Signale im Eingewöhnungsverlauf ernsthaft berücksichtigt und somit eine stabile Basis für die weitere Entwicklung des Kindes schafft. Als bindungsorientiertes Eingewöhnungsmodell, ermöglicht es so unseren Kindern und Eltern, bereits während der Eingewöhnung in die Krippe, bzw. Kinderbetreuungseinrichtung, Beteiligung zu erleben und selbst aktiv an der Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses mitzuwirken.

Damit realisieren wir gemeinsam mit den Eltern einen begleiteten, sanften, bindungsorientierten Übergang von der Familie in die ergänzende Betreuung der **LUMI.NATURA**. Die kindlichen und elterlichen Signale werden von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft wahrnehmend beobachtet und in ihr professionelles Handeln einbezogen. Durch feinfühliges Reagieren auf die Bedürfnisse von Eltern und Kind gelingt es ihr so, eine Beziehung aufzubauen, welche die Basis für alles Weitere darstellt. Erst wenn dieses grundlegende Vertrauen aufgebaut ist, kann das Kind sich der pädagogischen Fachkraft mit Interesse zuwenden und sich auf die neuen Erfahrungen in unserem Haus einlassen.

Die Partizipation von Kindern und Eltern in der Eingewöhnung ist für uns ein wichtiger Schritt, um eine solide Basis für die weitere Entwicklung des Kindes zu schaffen.

8.8.2. Von der Krippe in den Elementarbereich

Im Alter von 2,5-3 Jahren ist der Wechsel der Kinder aus dem Krippen-/Nestbereich, im Erdgeschoss, in den offenen Elementarbereich im Obergeschoss geplant.

Entsprechend systematisch und gezielt werden die Kinder auf die Veränderungen vorbereitet, nachdem die Bezugserzieher:innen Entwicklungsgespräche mit den Eltern durchgeführt und sie in diesen anstehenden Prozess mit einbezogen haben. Daran beteiligt ist bereits auch die/der neue Bezugserzieher:in der Kinder.

Durch die offene Struktur und Pädagogik der **LUMI.NATURA** ist diese/r den Kindern der Krippe und ihren Eltern bereits vorher bekannt. Kontakt und Bindung entstehen und bestehen von Anbeginn stets zwischen allen Kindern und Mitarbeitenden unserer Einrichtung. Auch die Räumlichkeiten und Kinder des Elementarbereiches sind den Krippenkindern und Eltern bereits schon vertraut.

Methoden der partizipativen Eingewöhnung finden so langfristig und in diesem Transitionsprozess noch einmal verstärkt Anwendung, um den Bedürfnissen der Kinder nach Öffnung und Rückzug, in ihrem Tempo, beim Wechsel in den Elementarbereich gerecht werden zu können.

8.8.3. Von der Kita in die Schule

Im letzten Jahr vor dem Wechsel in die Schule haben unsere Kinder die Möglichkeit schulvorbereitende Angebote wahrzunehmen. Eine Fachkraft unseres Teams ist für die Bereitstellung entsprechender Materialien verantwortlich. Ebenso pflegt Sie den Kontakt zu und den Austausch mit unseren Kooperationsschulen (vgl. 7.5.).

Der Fachaustausch mit den Lehrer:innen und Erzieher:innen und die Möglichkeit ihrer Hospitation in unserer Einrichtung, ermöglicht es näheren Einblick in den Entwicklungsstand jedes Kindes zu bekommen.

Die Freude auf das Lernen, das erste Kennenlernen der Institution Schule und der Abbau möglicher Ängste der Kinder vor dem Schulbesuch werden zudem durch Besuche der Grundschulen, ihre Teilnahme an „Schnupperstunden“ und schulischen Veranstaltungen erreicht.

8.9. Grundsätze der elementaren Bildung

Entsprechend der gemeinsamen Erklärung der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, schaffen wir, innerhalb unserer Reggio-pädagogischen Arbeit, vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten, die eine den Bildungsprozess förderliche Umwelt für die durch uns betreuten Kinder anbieten.

Die in der Erklärung verankerten Grundsätze verstehen wir als durch unsere Pädagogik auszufüllenden Rahmen, die einzelnen Bildungsbereiche stets als sich verbindend und durchdringend.

Entsprechend unserer Reggio-pädagogischen Arbeit findet dieses vor allem in unseren Projekten statt, die durch und mit den Kindern angeregt und realisiert werden.

8.9.1. Projekte

In unseren Projekten gewinnen Kinder alltagsbezogene Fertigkeiten und erlangen ein erhöhtes Selbst- und Weltverständnis. Es ist uns wichtig unseren Kindern in dieser Handlungsform die besten Rahmenbedingungen zu bieten, um ihre Rolle als Konstrukteur:innen und Gestalter:innen ihrer Entwicklung und ihres Wissens zu sichern.

Entsprechend des reggianischen Projektverständnisses sind dabei verbale und nonverbale Sprachen, sowie gestaltete und wahrgenommene Bilder Manifestationen, in den sich das Weltverstehen und eigene Vorstellungen der Kinder, sowie ihre individuellen Interpretationen und Bedeutungen als auch ihr sozialer Kommunikationsprozess miteinander verbinden.

In unseren Projekten vereinigen sich sinnliche Wahrnehmung, exploratives Handeln, Deuten von Beobachtungen, Nachdenken über Wahrnehmungszusammenhänge, Aktivierung von Emotionen, Erinnern an vergleichbare Situationen, Vernetzung innerer Bilder, Kommunikation über Gefühle, Beobachtung und Handlung, Darstellung bedeutungsvoller Gegenstände und Aktionen mittels verschiedener Ausdrucksmittel, sowie Neugestaltung und Veränderung von Gegenständen.

Projekte gehören für uns zur alltäglichen Einrichtungspraxis und stellen keine Sonderereignisse dar. Sie basieren auf dem echten Interesse und auf konkreten Erlebnissen der Kinder und entwickeln sich aus ihren jeweiligen Spielhandlungen, Beobachtungen und Gesprächen.

Dauer und Zahl der Teilnehmenden können unterschiedlich sein und richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

8.9.2. Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Durch die Bewegung eignen sie sich die Welt aktiv an. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf einen bewegten Alltag und setzen dieses in Angeboten und Projekten um.

In unseren Räumen stehen den Kindern eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Neben der Verbindung von Gebäude- und Außenspielflächen durch Laubengangrutsche und Kletterebene, dem Bewegungsraum mit Kletterwand, Hochebene und sporttherapeutischer Ausstattung, einem insgesamt vielfältigen Bewegungs- und Motorikförderungsangebotes durch Innen- und Außenspielgeräte und in der unmittelbaren natürlichen Umgebung unserer Einrichtung, kann unser Parkplatz kurzerhand in eine Streetsoccer- und Basketballspielfläche für Klein und Groß umfunktioniert werden. In



Kooperation mit der Schwimmhalle im Johanniter-Quartier in Potsdam-West bieten wir zudem ein Wassergewöhnungsangebot für Kinder ab 5 Jahren an. In unserem Team verfügen wir dafür über ausgebildete Schwimmlehrer:innen.

Bei allen Angeboten können die Kinder selbständig wählen, ob sie diese wahrnehmen oder sich selbstständig bewegen wollen.

Sie können sich zudem jederzeit spontan im Freien aufhalten. Organisierte Ausflüge in Wald und nahegelegene Umgebungen werden regelmäßig und unabhängig von den herrschenden Wetterbedingungen durchgeführt.

Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen bieten Raumgestaltungen in der gesamten Einrichtung, vor allem aber unser Andachts-/Ruheraum (vgl. 8.10.8.).

Gesundheitsförderlich sind zudem unsere gemeinsamen Mahlzeiten an liebevoll gedeckten Tischen. Mit selbstangebautem Gemüse und Kräutern zu kochen, bietet ganzheitliche Körper- und Sinneserfahrungen und vermittelt Kenntnisse zu einer gesunden Ernährung (vgl. 8.12.).

8.9.3. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit nimmt die Förderung der Sprachentwicklung der Kinder ein. Im sprachlichen Umgang miteinander und mit allen anderen Akteur:innen unseres täglichen Einrichtungsbetriebes, lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen.

Einem Facettenreichtum vielfältiger Sprachen und Kommunikationen begegnen wir dabei mit Wertschätzung und sehen in der Mehrsprachigkeit für alle Menschen eine große Chance und Bereicherung.

Neben den besonderen Aufgaben unserer kompensatorischen Sprachfachkraft, ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung stets Aufgabe des gesamten Teams.

Unter alltagsintegrierter Sprachbildung verstehen wir, dass wir unseren Kindern im Tagesablauf in anregender Lernumgebung und in spielerischer Weise, stetig Sprachanlässe und Sprachanregungen anbieten und somit Lernimpulse geben. Dieses kann in eins-zu-eins-Situationen oder in kleineren Gruppen stattfinden.

Nach unseren Erfahrungen haben die Kinder in der Regel Freude am Sprechen und teilen sich gern mit. Die pädagogische Fachkraft und ihre eigene Einstellung zur Sprache sowie ein bewusster und reflektierter Sprachgebrauch sind von zentraler Bedeutung. Aufgrund ihrer bedeutenden Sprachvorbildfunktion sind Erzieher:innen in unserer Einrichtung gefordert stets auf ihr eigenes sprachliches Angebot sowie ihr Kommunikationsverhalten zu achten und dieses zu reflektieren. So begegnen pädagogische Fachkräfte Kindern mit Interesse und Neugier.

Wir unterstützen die sprachliche Entwicklung durch die Methode des korrektiven Feedbacks, offenen Fragen, sprachliche Modulierung. Kinder mit besonderem Förderbedarf unterstützen wir durch gezielte Fördereinheiten.

Wichtig ist es uns, den Kindern die nötige Zeit beim Sprechen zu geben, um die passenden Worte zu finden und diese auch auszusprechen.

Die Sprachbildung erfolgt immer und zu jeder Zeit, zum Beispiel beim Bringen und Abholen der Kinder, in der Kinderkirche, durch tägliches Vorlesen und der Bilderbuch-/Kamishibai-Betrachtung. Der dialogischen Bilderbuchbetrachtung messen wir dabei eine besondere Bedeutung bei. Des Weiteren werden Tablets und unser mobiles Smartboard, im Rahmen verschiedener kreativer Angebote, in die Arbeit integriert.

Im Förderbedarfsfall arbeiten wir, gemeinsam mit den Eltern, mit Sprachberatungsstellen und den behandelnden Logopäd:innen zusammen.

Im Alltag sind Kinder zudem von Schrift umgeben. Interessiert an Schrift, zeigen sich Kinder schon lange bevor sie selbst lesen und schreiben können. Frühe Erfahrungen mit den verschiedenen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende, schreibende Personen zu erleben.

Für die alltagsintegrierte Sprachbildung stehen unseren Kindern vielfältige Materialien, vor allem im Theater- und Rollenspielraum, als auch im Musik- und Bibliotheksraum zur Verfügung. Gemeinsame Mahlzeiten, Rituale, Theaterspiele, Musizieren, das Einüben von Tischgebeten oder kleinen Reimen usw., stehen exemplarisch für eine Reihe konkreter Sprachanlässe.

8.9.4. Kunst, Gestalten, Musik, Theater und Darstellendes Spiel

Dieser Bildungsbereich umfasst die „100 Sprachen des Kindes“. Damit ist gemeint, dass Kinder auf vielfältige und unterschiedlichste Art und Weise sich selbst und ihre Umwelt entdecken und dabei ihren Eindrücken neuen Ausdruck verleihen. Dies erfolgt durch Bewegung, Tanz, Theater- und Puppenspiel, Bildnerisches Gestalten, Musik und viele andere „Sprachen“.

In unserer Einrichtung nehmen wir die unterschiedlichen Ausdrucksformen, -möglichkeiten und -bedürfnisse der Kinder wertschätzend wahr. Die Kinder haben die Möglichkeit sich auf vielfältige Weise ihre Ausdrucksformen selbstständig und kreativ zu erschließen. Dafür finden die Kinder in den passenden Funktionsräumen (vgl. 4.4.1. – 4.4.10.) die entsprechenden Angebote. Sinnliches Erkunden und das Erlernen von Arbeitsmethoden und Techniken werden hier ermöglicht. Kinder können dabei in unterschiedlichen Rollen schlüpfen. Uns ist es wichtig, dass Kinder jederzeit für sie alle relevanten Zugänge und Mittel für ihre „Sprache“ vorfinden. Deshalb unterstützen und ermutigen wir sie dabei auch andere Ausdrucksformen zu erproben.

Neben den Möglichkeiten, die dafür insbesondere das Atelier und der Raum für Darstellung und Rollenspiel bereithalten, bietet unser Musikraum eine Reihe von Schlag-, Saiten-, Blas- und Tasteninstrumenten zur Erprobung durch die Kinder und für das gemeinsame Musizieren und Singen an. Beides spielt in unserem Alltag eine große Rolle

und wird täglich in verschiedenen Bereichen und zu diversen Anlässen unserer Einrichtung praktiziert. Christliches, weltliches, internationales, traditionelles und modernes Liedgut unterschiedlicher altersentsprechender Niveaus erklingen in kleinen und größeren Gemeinschaften, wie zum Beispiel unserer wöchentlichen Kinderkirche. Jammen, Einstudieren, Ausprobieren, Experimentieren ist dabei ausdrücklich erwünscht. Schnittstelle für die Verbreitung bietet dabei auch unsere APP, sodass z.B. aktuelle Lieder auch im heimischen Setting Einzug halten. Das gemeinsame Singen und Musizieren mit Eltern oder Unterstützer:innen unserer Einrichtung ist ausdrücklich erwünscht und kann in Form von regelmäßigen „Singalongs“ realisiert werden.

8.9.5. Mathematik und Naturwissenschaften

Naturwissenschaftliche Angebote lassen Kinder die Natur, deren Abläufe und Besonderheiten kennenlernen und verstehen. Dabei wird sich an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder orientiert. Außerdem sollen die Kinder animiert werden als „eifrige Forscher (vgl. 6.6.2.), ihre Umwelt eigenständig zu erforschen, ihre Lebenswelt zu gestalten, sowie eigene Erklärungen und Antworten zu finden.

Dazu kann zum Beispiel das freie Spiel in der Außenanlage, als auch ein Spaziergang in der Natur dienen. Materialien und Werkzeuge zum Erforschen ihrer Umwelt, wie Lupen, Pinzetten, Waagen usw. stehen unseren Kindern ausreichend und vielfältig zur Verfügung.

Die mathematische Bildung im Kleinkindalter ist sehr facettenreich und verfügt über einen ganzheitlichen Charakter. Für Kinder unter drei Jahren ist das Erlangen von mathematischen Grundkenntnissen sowie dem Anbahnen mathematischer Bildungsprozesse im Wesentlichen auf die eigenen, sinnlichen Erfahrungen gerichtet. Diese entfalten ihre Wirkung beispielsweise in Bezug auf den eigenen Körper und die Abmessung des eigenen Körperschemas bzw. auf die eigene Position im Raum und bei Bewegungsspielen, aber auch mit Gegenständen im Raum und in Bezug zu deren Eigenschaften.

Gerade im Krippenbereich wird auf diese individuellen Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder besonders geachtet und die entsprechenden Bildungsprozesse liebevoll begleitet. Kinder über drei Jahren erhalten durch uns die Möglichkeit, ihre Erfahrungsbereiche innerhalb weiterführender vielfältiger pädagogischer Angebote selbstständig zu erweitern und zu vertiefen. Auch diese entsprechenden Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und ermöglichen somit ein an den Interessen der Kinder ausgerichtetes Lernen im eigenen Tempo, so dass der Umgang mit Raum- und Lagebeziehungen, der Gebrauch von Zahlenwörtern, das Erfassen und Wahrnehmen von Größen etc. gelingen kann.

8.9.6. Soziales Leben

Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse sind soziale Beziehungen. Der Bildungsbereich Soziales Leben wird so täglich in der Einrichtung gelebt und findet sich in allen Angeboten wieder, die nicht durch ein Kind allein wahrgenommen werden.

Zum Bildungsbereich ist zum Beispiel die Wissensvermittlung durch ältere Kinder an die Jüngeren, die gemeinsame Vereinbarung von Regeln, Abstimmungen im Kinderparlament, die Übernahme von Aufgaben und Verantwortungsbereichen zu zählen.

Die durch uns betreuten Kinder werden stets dazu angeleitet, sich achtsam und wertschätzend gegenüber zu treten. Dazu gehört es Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und zu achten. Innerhalb und mit Hilfe von sozialen Beziehungen entwickeln Kinder emotionale und soziale Kompetenzen.

8.9.7. Verkehrserziehung

Uns ist es wichtig, dass Kinder möglichst früh im richtigen Verhalten im Straßenverkehr geschult werden. Dafür bietet sich die Umgebung der Kinderbetreuungseinrichtung gut an. Neben der Einladung von Polizist:innen, tragen jegliche Unternehmungen zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dazu bei, Verkehrsregeln und -schilder, sowie das aufmerksame Verhalten im öffentlichen Straßenverkehr mit den Kindern zu trainieren.

8.9.8. Religionspädagogik

Entsprechend der Säulen der pädagogischen Arbeit in der **LUMI.NATURA** (vgl. 3.1.1.), legen wir auf eine qualitativ und quantitativ hochwertige christliche Bildung besonderen Wert. Somit nehmen unsere religionspädagogischen Angebote einen hohen Stellenwert im Alltag unserer Einrichtung ein. Sie umfassen das Erzählen von Geschichten der Bibel und aus anderen Religionen, das gemeinsame Singen von und Bewegen zu christlichen und religionsübergreifenden Liedern, das tägliche gemeinsame Beten in und durch die Kinder gewählter Form, Begegnungen mit Repräsentant:innen, sowie Besuche von Orten christlichen und anderen Glaubens.

Innerhalb unserer pädagogischen Angebote lassen wir uns vom Kirchenjahr leiten, wodurch eine Orientierung an immer wiederkehrenden Festen, wie z.B. Ostern, Adventszeit, Pfingsten usw. gelingt. Diese werden nicht gesondert vom Einrichtungsalltag betrachtet, sondern aufeinander aufbauend integriert. Wöchentlich findet die "Kinderkirche" statt, an der alle Kinder der Einrichtung teilnehmen können. Hierbei werden kindgerecht Bibelteile, z.T. szenisch, dargestellt, Beziehungen zu weltlichen und anders religiösen Inhalten hergestellt, vielfältige interaktive Medien wie Musik und Bilder, sowie Kontext entsprechende Objekte eingesetzt. Alle Kinder werden aktiv daran beteiligt.

Unser kleiner Andachtsraum im Obergeschoss unseres Hauses (vgl. 4.4.6.) bietet mit besonderer Ruhe-ausstrahlender Ordnung und Ästhetik nicht nur entsprechende Atmosphäre und ein ausgewähltes Angebot von Materialien für unsere

religionspädagogische Arbeit, sondern ist für uns *der* Ort für Gebet, Achtsamkeit, Spiritualität, Respekt und Gemeinschaft für Klein und Groß.

Bei gemeinsamen regelmäßigen oder spontanen Andachten werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt und Gebete gesprochen. Kinder und Erwachsene unterschiedlicher religiöser Hintergründe kommen hier zusammen, lernen voneinander und erfahren, wie verschiedene Glaubensrichtungen ihre Rituale und Traditionen gestalten. Neben biblischen, kommen auch Geschichten zum Tragen, die moralische Werte vermitteln und aus anderen religiösen Traditionen stammen können, oder ganz allgemeine Lebensweisheiten enthalten.

Der Andachtsraum lässt Kinder zur Ruhe kommen. Sie können hier meditieren, nachdenken oder einfach einen Moment der Stille genießen.

Der Raum ist mit Symbolen und Bildern geschmückt, die spirituelle oder religiöse Bedeutung haben. Kerzen, Blumen, religiöse Symbole, sowie Bilder von Natur und Frieden dienen der variierenden und Anlass- bezogenen Raumgestaltung. Diese entsteht stets durch die gemeinsame Initiative von Kindern, Mitarbeiter:innen und Eltern.

Konstante in der Gestaltung des Andachtsraumes bildet der sogenannten „Herzensort“. Ähnlich wie die Kreativecke den künstlerischen Ausdruck und entsprechende Fertigkeiten fördert, unterstützt dieser die Kinder in der Entwicklung ihrer Spiritualität und gibt ihnen die Möglichkeit, mitten im Kita-Alltag, Geborgenheit und Stille zu erleben, über Gott zu erzählen oder mit anderen zu beten.

Dabei nutzen wir gern Alltagsgegenstände, um Anstöße zu Gesprächen mit Kindern zu religiösen Themen zu schaffen, die am Herzensort abgelegt werden und dort nachhaltig ausstrahlen, ebenso wie durch unsere Kinder, Mitarbeiter:innen oder Familien mitgebrachte Objekte, die dauerhaft und momentan Bedeutung in ihrem (Glaubens-)Leben eingenommen haben. Bei der Gestaltung und Inanspruchnahme des Herzensortes orientieren wir uns an den Ausführungen des Autors Frank Hartmann in dessen Buch „Der Herzensort im Kindergarten“ (Verlag Don Bosco, 2015), welches allen Mitarbeiter:innen der Einrichtung vertraut ist und nehmen entsprechende Teamfortbildungen dazu wahr.

8.9.9. Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit

Als Klima-Kita (vgl. 3.1.3.) und entsprechend unseres Bildes vom als „eifriger Forscher“ (vgl. 6.6.2.), bedienen wir uns einer bereiten Methodenvielfalt um den Kindern unserer Einrichtung Natur und Umwelt, sowie deren Phänomene erfahrbar zu machen. Nicht nur durch die Lage unseres Hauses inmitten der Natur, sondern auch durch unsere Außenanlage mit Obstbaumgarten und Terrassenbeeten, haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit für dieses Bildungsbedürfnis relevante Räume aufsuchen und von den entsprechend vielfältigen Sinneserfahrungen- und eindrücken dort profitieren zu können.

An den Bedürfnissen der und mit den Kindern gemeinsam entwickelte Experimente, für welche ihnen u.a. ein eigener Funktionsraum im Obergeschoss zur Verfügung steht,



unterstützen die Hinführung zu und das Verstehen von Naturphänomenen. Das aktive Erschließen von Kulturlandschaften, z.B. in unserem Gemüse- und Kräutergarten, das Beobachten beim Wachsen der Pflanzen bis zur Ernte, sowie die weitere Auseinandersetzung mit Flora und Fauna des Einrichtungsumfeldes ermöglichen es den Kindern wertvolle, für diesen Bildungsbereich bedeutende, Erkenntnisse zu erlangen.

Um ihnen gleichzeitig einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur vermitteln zu können, üben wir in allen Einrichtungsbereichen eine nachhaltige Erziehung aus, durch die die durch uns betreuten Kinder, bereits früh ein entsprechendes Denken und Handeln erlernen können.

So informieren wir sie umfassend über die Bedeutung von Nachhaltigkeit, Umweltschutz und den Schutz natürlicher Ressourcen, schaffen hautnahe Naturerlebnisse, trennen Müll, verwenden recycelte Materialien als Spiel- und Konstruktionsmaterial (vgl. 8.11.), bauen Nahrungsmittel an, erschließen deren Weiterverarbeitung und üben uns im achtsamen Konsum, indem wir bewusst, auch gemeinsam mit den Kindern, einkaufen und dabei auf nachhaltige Produkte achten, sowie altersentsprechend Gespräche über die Herkunft von Lebensmitteln, Kleidung und Spielzeuge führen. Wir erlernen gemeinsam mit den Kindern, wie wir Energie und Wasser sparen können, indem wir z.B. das Licht ausschalten, wenn es nicht benötigt wird, oder den Wasserhahn beim Zähneputzen stets zudrehen. Unsere Kinder können an Naturschutzprojekten teilnehmen, wie z.B. Baumpflanzaktionen oder dem Schutz von bedrohten Tierarten. Dienlich für alle mit diesem Bildungsbereich verbundenen Aktivitäten und Handlungen, sind uns die Angebote, Materialien und Fortbildungen aus dem Programm des Klima-Kita-Netzwerkes (vgl. 7.3.), des Naturschutzbundes und der Naturschutzjugend. Wichtig ist es uns als Erwachsene in allen, mit diesem Bildungsbereich verbundenen, Prozessen stets Vorbild zu sein und nachhaltiges Verhalten vorzuleben, denn Kinder lernen vor allem durch Beobachtung und Nachahmung.

8.9.10. Sexualpädagogik

In der **LUMI.NATURA** achten und schätzen wir, auch im Hinblick unseres christlichen Profils, jedes Kind zunächst als menschliches Wesen und handeln, in unserer täglichen pädagogischen Arbeit, entsprechend. Wir respektieren und wertschätzen ihre geschlechtlichen Identitäten unter besonderer Berücksichtigung der „Besonderheiten“, innerhalb der psychosexuellen Entwicklung, eines jeden Kindes und gehen sensibel damit um.

Wir vermeiden eine Praxis der geschlechterspezifischen Pädagogik, d.h. dass in unserer Einrichtung keine speziellen geschlechtsspezifischen Angebote für entweder Jungen oder Mädchen stattfinden. Vielmehr handeln wir im Sinne einer geschlechterbewussten Pädagogik, bei welcher wir die Bedeutung der Geschlechterzugehörigkeit, von Geschlechtsunterschieden und Geschlechtsstereotypen berücksichtigen. Wir ermutigen die Kinder zum Wahrnehmen von geschlechtlichen Unterschieden und vermitteln die Gleichwertigkeit der Geschlechter. Ebenfalls unterstützen wir die Herausbildung der individuellen geschlechtlichen Identität bewusst, indem die Kinder unserer Einrichtung die Möglichkeit einer aktiven selbstgestalteten Auseinandersetzung im Kontext dieser



Thematik erhalten. Dadurch ist ein selbsttätiges Ausprobieren von Geschlechterrollen möglich, um perspektivisch das Kind dazu zu befähigen eine Geschlechtsidentität zu entwickeln, mit der es sich wohl fühlt und darüber hinaus Geschlechterstereotypen erkennt und ein reflektiert damit umgehen kann. Dazu zählen wir auch die Akzeptanz hinsichtlich dessen, wenn sich ein Kind keinem Geschlecht zugehörig fühlt.

Das körperliche und sinnvolle Wahrnehmen sowie körperliches und psychosexuelles Wohlbefinden ist die Grundlage für viele Bildungsprozesse und Voraussetzung für seelische Gesundheit. Für unsere Einrichtung, sowie pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Sexualität zu jeder Entwicklungsentfaltung eines Menschen dazugehört und in allen Lebensphasen eine besondere Bedeutung einnimmt.

Aus diesem Grund nehmen wir die kindliche sexuelle Entwicklung wertschätzend wahr. Wir betrachten diese ganzheitlich und eingebunden in die kindliche Entwicklung. Für unser eigenes pädagogisches sexualfreundliches und sinnfördernde Handeln arbeiten wir stetig an einer reflektierten Grundhaltung und stehen innerhalb des Teams im stetigen Austausch. Über unsere Vorbildfunktion, auch hinsichtlich der Prävention von sexueller Gewalt, sind wir uns bewusst und berücksichtigen dies.

Wir möchten die Kinder zudem sensibilisieren die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Die Kinder sollen ein möglichst positives eigenes Körperbild entwickeln sowie die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer respektieren und einhalten lernen.

Außerdem achten wir darauf, dass das Schamgefühl sowie die Intimsphäre jedes Kindes anerkannt und geschützt werden. Uns ist bewusst, dass in unterschiedlichen Kulturen mit Sexualität, Körperbewusstsein und Geschlecht sehr unterschiedlich umgegangen wird. Wir suchen daher stets das reflektierte Gespräch mit den Eltern und sehen uns als Ansprechpartner: innen. Vorrang hat stets das Wohlbefinden des Kindes.

8.9.11. Medienpädagogik

In unserer mediengeprägten Welt ist es wichtig, die Medienerziehung bereits im frühen Kindesalter zu beginnen. Die Medienpädagogik in unserer Einrichtung beschäftigt sich mit der Förderung von Medienkompetenzen der Kinder und hält dafür technisches Equipment, wie z.B. ein mobiles interaktives Smartboard, Kinderkameras und -tablets, sowie entsprechende Lern- und pädagogische Spielsoftware bereit, mit den die durch uns betreuten Kinder nicht nur die vielfältigen Möglichkeiten der sinnvollen Mediennutzung kennenlernen, sondern Medien als Werkzeuge zur Verwirklichung ihrer eigenen Ideen einsetzen können.

Im Bildungsbereich der Medienpädagogik ist es uns besonders wichtig, Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, die zur sicheren Nutzung und zum kritischen Umgang mit Medien dienen. Es geht uns nicht um den Konsum, sondern um das aktive Gestalten und Erleben von Medien, sowie den nachhaltigen Einsatz dieser. So können zum Beispiel Bilderbuchbetrachtungen auch digital stattfinden, erste mathematische Erfahrungen durch das Ordnen von Formen am Smartboard gesammelt oder eigene Projektdokumentationen dort, in Form einer „digital sprechenden Wand“ (vgl. 8.7.), betrachtet werden.

Unsere Fachkräfte können Medien, gemeinsam mit den Kindern, für verschiedene Projekte nutzen und die Ergebnisse oder Dokumentation für Eltern digital sichtbar machen, oder über QR-Codes Projekthinhalte zum Download bereitstellen, sodass diese zu Hause weiterbesprochen-, oder bearbeitet werden können. Auch Lieder aus dem Einrichtungsalltag oder der Kinderkirche (vgl. 8.9.8.) können so in den heimischen Alltag Einzug finden.

8.10. Material und Remida

Einen besonders hohen Stellenwert in unserer Reggio-inspirierten, sowie nachhaltigen und umweltbewussten pädagogischen Arbeit, nimmt das durch uns verwendete Material ein, welches wir als Medium aller forschenden und sozialen Interaktion, sowie des Ausdruckes der durch uns betreuten Kinder betrachten.

Es dient ihnen dazu, sich forschend mit Dingen und Strukturen der Welt auseinanderzusetzen, Beziehungen zu Dingen, Phänomenen und anderen Menschen aufzubauen, d.h. insgesamt der äußeren und ihrer eigenen inneren Welt eine Bedeutung zu verleihen.

Wir unterscheiden dabei zwischen drei Gruppen von Materialien:

1. Alltags- und zufällig vorgefundene Gegenstände, die die Kinder selbst inner- und außerhalb unserer Kinderbetreuungseinrichtung entdecken und mit denen sie spielen, experimentieren, sich auseinandersetzen, oder diese präsentieren wollen.
2. Gegenstände, die Kinder in unserer Kinderbetreuungseinrichtung vorfinden und die sie zum Gestalten und Experimentieren anregen sollen, wie Leuchttische, Messgeräte, Werkbänke, Zeichen-, und Baumaterialien, Theaterrequisiten, Instrumente, Lese-, Schreib- und Kommunikationsmedien
3. Objekte, die Kinder von ihren Familien oder Dritten, z.B. Mitarbeitenden von Betrieben, erhalten haben und die sie in ihre Spiel- und Experimentierhandlungen integrieren können.

Die ästhetisch anregende, ordentliche, offene und transparente Präsentation spielt für alle, besonders aber für die zweite Gruppe der Materialgruppen eine wichtige Rolle. So soll diese in ihrer Vielfalt zum Konstruieren und Gestalten anregen, nicht durch Reizüberflutung, sondern klarer und ästhetischer Ordnung, die in sich nicht starr ist, sondern sich den verändernden Bedürfnissen und Entscheidungen der Erziehungsakteure anpasst.

Besonders beliebte Materialien aus dem Atelier (vgl. 4.4.4.) finden sich auch in anderen Räumen der Kinderbetreuungseinrichtung wieder.

Wichtigste Quelle für die Materialauswahl bildet in unserer Kinderbetreuungseinrichtung die sogenannte *Remida*. Diese befinden sich sowohl im Erdgeschoss (vgl. 4.4.5., 4.4.6), als auch im Elementarbereich und bilden Lager und Aufbewahrungsort für gesammelte Materialien (wie Papier, Seilwerk, Knöpfe, Stoffe, Metall, Schachteln, Glas uvm.), die sowohl angeschafft, mitgebracht, gespendet und dann recycelt oder in anderer Art wiederverwendet werden, sowie

für den Einrichtungsalltag der Kinder benötigte Materialien, die unter nachhaltigen Aspekten achtsam ausgewählt, angemessen erworben und sorgsam immer (wieder)verwendet werden. Personal und auch Eltern kümmern sich gemeinsam um die Pflege und Ordnung der Remidas in unserer Kinderbetreuungseinrichtung, sodass den Kindern stets eine vielfältige, ausgewählte und umfangreiche Materialsammlung zur Verfügung steht. Dafür steht allen unsere/r „Remidabeauftragte/r“ als erste/r Ansprechpartner:in zur Verfügung.

8.11. Ernährung, Verpflegung, Bienen

Die Anbahnung und Sensibilisierung einer gesunden Ernährungsweise ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Zugleich ist sie Teil dieses Bildungsbereiches. Aus diesem Grund sind die alltäglichen Mahlzeiten für uns wichtige Gemeinschaftserlebnisse, die wir stets versuchen in einer angenehmen, ruhigen Atmosphäre, gemeinsam zu begehen. Unsere Cafeteria bietet dafür, durch Ausstattung und Ästhetik, die besten Voraussetzungen und lädt unsere Kinder täglich dazu ein ihre Speisen in Restaurant-ähnlichem Ambiente gemeinschaftlich zu sich zu nehmen. So sind unsere Tische stets mit Tischdecken und Blumendekoration versehen. Speisezutaten werden thematisch zum Anfassen und Entdecken ausgelegt, wie z.B. Reiskörner, oder Saatgut. Wir verwenden Porzellangeschirr und schönes Besteck.

Nicht zuletzt aufgrund unseres pädagogischen Schwerpunktes als Klima-„Kita“, ist es uns auch an dieser Stelle sehr wichtig, allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde und nachhaltige Lebensweise zu schaffen. Kinder und Erwachsene erleben in der **LUMI.NATURA** eine Ernährungskultur, die Grundlage für eine gesunde Zukunft ist. Für uns ist Essen in der Gemeinschaft Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, auch Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb. Auf ein hochwertiges und ausgewogenes Angebot an bioregionalen und saisonalen Speisen legen wir daher großen Wert.

Darüber hinaus besteht in der Einrichtungs-eigenen Kinderküche für die Kinder die Möglichkeit selbst beim Umgang mit Lebensmitteln individuelle Erfahrungen sammeln zu können. Unser Küchenpersonal übernimmt dabei und in eigens angebotenen Projekten mit ihnen entscheidenden pädagogischen Anteil.

Der wöchentliche Speiseplan wird gesund, ausgewogen, vielfältig und saisonal zusammengestellt und besteht vorwiegend aus vegetarischer Biokost. Im Kinderparlament und in direkten Gesprächen mit dem Küchenpersonal haben unsere Kinder die Möglichkeit sich an der Gestaltung des Speiseangebotes zu beteiligen.

Unsere Mahlzeiten selbst nutzen wir für die aktive Beteiligung sowie für den Austausch und gemeinsames Nachdenken. Wir unterstützen die Kinder dabei stets in ihrem selbständigen und eigenverantwortlichen Handeln. Sie entscheiden bei uns selbst über die Auswahl und Menge der Speise und können sich innerhalb eines entsprechenden Rahmens entscheiden, wann sie essen wollen.

Um für die Kinder eine entsprechende Speiseauswahl anzubieten, stellen wir gesundes nahrhaftes Mehrkomponentenessen an der Ausgabe der Cafeteria zur Verfügung.

Hinsichtlich der Grundlagen einer gesunden Ernährung orientieren wir uns an den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung sowie an den trügereigenen Standards zur gesunden Ernährung. Neues Wissen zur Ernährung und Verpflegung aus Fortbildungen, Erfahrungen, Selbststudium und aktivem Austausch wird im Team kommuniziert und täglich umgesetzt. Weiterhin achten und nehmen wir jedes Kind mit seinen individuellen gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen ernst. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind nach unserem Ermessen wichtige Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Vielfalt in der Kindergruppe.

Wir bieten in unserer Einrichtung ausschließlich gefiltertes Trinkwasser an, welches den Kindern zu jeder Zeit durch zwei Wasserautomaten, in verschiedenen Aufbereitungsarten (gesprudelt, still usw.), zur Verfügung steht.

Die meisten Kinder essen gern Süßigkeiten und trinken auch gern süße Getränke. In der Regel werden diese außerhalb der Einrichtung eingenommen. Für die Feier von Kindergeburtstagen stellt unsere Küche, alternativ zum mitgebrachten Geburtstagskuchen, besonders zubereitete Speiseangebote bereit. Über den Umgang mit Süßigkeiten in unserer Einrichtung bleiben wir stets mit allen Kindern, Familien und Mitarbeitenden im Gespräch.

Infoelternabende und Workshops mit Eltern und Kinder dienen der Entwicklung eines gesunden und nachhaltigen Ernährungsverhaltens in besonderem Maße und werden sowohl durch unser Einrichtungspersonal als auch durch Ernährungsberater:innen regelmäßig angeboten.

Neben unseren Koch-, Kinderküchen-, Gemüse- und Kräuteranbauprojekten, bieten wir Bienenstöcken auf dem Dach unserer Einrichtung ein zu Hause. Dieses wird durch einen professionellen Imker und einem Verantwortlichen aus unserer Einrichtung betreut, spricht verschiedene Bildungsbereiche (vgl. 8.10.2., 8.10.5., 8.10.6., 8.10.9.) gleichermaßen an und hat eine Vielzahl positiver Auswirkungen für unsere Kinder. Unsere hauseigene Bienenzucht fördert nicht nur das Wissen der Kinder, sondern auch ihre Verbindung zur Natur und ihre sozialen Fähigkeiten.

Das Einverständnis der Kindeseltern vorausgesetzt, lernen unsere Kinder, durch die Beobachtung von Bienen und die Pflege der Bienenstöcke, viel über diese faszinierenden Insekten. Sie erfahren, wie Bienen leben, wie sie Honig produzieren und wie wichtig sie für die Bestäubung von Pflanzen sind.

Die Pflege der Bienen erfordert regelmäßige Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Unsere Kinder lernen so auch in diesem Rahmen, Verantwortung zu übernehmen, indem sie sich um die Bienen kümmern und die Gesundheit der Bienen im Auge behalten.

Unsere Bienenzucht bietet eine großartige Gelegenheit, Kindern den Wert der Natur und die Bedeutung von Bienen für das Ökosystem zu vermitteln. Sie lernen, wie Bienen zur Bestäubung von Blumen, Obst und Gemüse beitragen und wie wichtig es ist, die Umwelt zu schützen.

Unsere Bienenzucht verstehen wir von Anbeginn als Gemeinschaftsprojekt. Kinder, Erzieher:innen und Eltern können zusammenarbeiten, um den Bienenstock zu pflegen, Bienenfreundlichkeit zu fördern und das Bewusstsein für den Schutz der Bienen zu schärfen. Die durch uns betreuten Kinder können zudem den Prozess der Honiggewinnung hautnah erleben und verstehen, woher dieser süße Leckerbissen stammt.

8.12. Englischsprachiges Angebot

Unser englischsprachiges Angebot ermöglicht den Kindern nicht nur den Erwerb von Sprachkompetenzen, sondern auch die damit einhergehende Entdeckung und das Erleben einer vielfältigen Welt. Realisiert wird dieses durch unsere bilingualen Fachkräfte.

Das umfangliche Erlernen der englischen Sprache durch die Kinder ist dabei weniger Ziel als die Erweiterung ihrer sprachlichen Kompetenzen, die Sensibilisierung für Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Sprachkulturen, sowie der sprachbegleitete kulturelle Austausch selbst.

Typische Aktivitäten innerhalb der bilingualen Begleitung können das Singen englischsprachiger Lieder, das sprachlich begleitete künstlerische Gestalten, das Erzählen von Geschichten, das gemeinsame Spielen und Gespräche in beiden Sprachen sein. Ältere Kinder unterstützen dabei jüngere bei der Sprachentwicklung. Feiern entsprechender englischsprachiger Kulturen können realisiert, zweisprachige Lern- und Lesematerialien sowie digitale Medien dafür eingesetzt werden.

8.13. Soziale Trainingsprogramme und Gewaltprävention

Unsere sozialen Trainings- und Gewaltpräventionsprogramme unterstützen Kinder dabei, ihre sozial-emotionalen Fähigkeiten zu entwickeln, Konflikte auf positive Weise zu bewältigen, Empathie zu zeigen, sich selbst zu schützen und sich gegen Gewalt zu wehren. Gleichzeitig wird der Gemeinschaftssinn gestärkt. Unsere Kinder lernen, wie wichtig Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung sind. Sie entwickeln ein Verständnis für die Bedürfnisse anderer, fühlen sich sicherer und selbstbewusster im Umgang und werden befähigt ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.

In unserer Einrichtung und dem Regionalverband halten wir verschiedene Angebotsprogramme dafür bereit, für die einzelne Fachkräfte oder ganze Teams ausgebildet werden.

Keines der Programme ist jedoch möglich, wenn nicht alle unserer Mitarbeiter:innen im Einrichtungsalltag ihrer Vorbildfunktion uneingeschränkt nachkommen und regelmäßig eigen soziale Kompetenzen reflektieren, trainieren und sich diesbezüglich austauschen. Die Beachtung der eigenen Vorbildwirkung ist uns daher besonders wichtig.

8.13.1. Fäustling

Das Programm „Fäustling“ wird in Form von Fortbildungen für Kitateams durch das Heidelberger Präventionszentrum angeboten.

Es ist ein Ansatz zur Achtsamkeits-basierten Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von zwei- bis sechsjährigen Kindern und umfasst sowohl didaktische Materialien als auch qualifizierende Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte.

8.13.2. Starke Kinder Kiste

Zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts und zur Stärkung des Selbstwertgefühls, ist in der Kinderschutzkonzeption des JUH-Regionalverbandes Potsdam-Mittelmark-Fläming das Präventionsprogramm „Starke Kinder Kiste“ fest verankert und wird in den Kinderbetreuungseinrichtungen bereits entsprechend umgesetzt.

Die „STARKE KINDER KISTE! Das ECHTE SCHÄTZE! Präventionsprogramm“ ist ein Projekt der Deutsche Kinderschutzstiftung Hänsel+Gretel in Kooperation mit dem PETZE Institut, für den Schutz vor sexuellem Missbrauch für Kita-Kinder in Deutschland. Es richtet sich an Kinderbetreuungseinrichtungen, damit Fachkräfte und Eltern frühzeitig mit Prävention und Ich-Stärkung aller Kinder beginnen können.

Bis zum Eintritt in die Schule werden unsere Kinder damit spielerisch und mit viel Freude am Entdecken des eigenen Körpers, mit den eigenen Grenzen und Gefühlen, vertraut und sprechfähig gemacht und gestärkt.

8.13.3. Gewaltfreie Kommunikation (GfK)

Mit der Anwendung der durch Marshall B. Rosenberg entwickelten Grundhaltung der Gewaltfreien Kommunikation (GfK), schaffen wir eine wertschätzende Kommunikationskultur aller Erziehungsakteure, die das Wohlbefinden der Kinder und Erzieher:innen fördert.

Dieses ermöglicht uns selbst eine zielführende Kommunikation, empathisches Zuhören, klare Ausdrucksweisen und vermeidet unterschwellige Konflikte. Die Methode hilft uns unser Bewusstsein nicht nur für die Bedürfnisse untereinander, sondern auch für die der durch uns betreuten Kinder zu entwickeln. Alle unsere Mitarbeiter:innen erhalten dafür Fortbildungen im individuellen Umfang.

Unser Anliegen ist es, die Methode der Gewaltfreien Kommunikation auch Kindern altersentsprechend zu vermitteln, um sie zu unterstützen ihre Beziehungen zu anderen zu verbessern, Konflikte konstruktiv zu lösen, Bedürfnisse zu äußern und Empathie zu entwickeln. Wichtigstes Werkzeug dabei ist das Beobachten unseres Verhaltens durch die Kinder selbst. Praktizieren wir die GfK als Erwachsene und sehen Kinder, wie wir so respektvoll und einfühlsam im Team und mit Eltern kommunizieren, werden sie es nachahmen.

Kindgerecht erklären wir den Kindern zudem, was gewaltfreie Kommunikation und warum sie so wichtig ist. Wir betonen dabei, dass es darum geht, Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und respektvoll miteinander umzugehen.

Außerdem nutzen wir Spiele und Übungen, um ihnen die GfK mit Geduld und durch viele Wiederholungen spielerisch näher zu bringen, z. B. in Form von Rollenspielen, bei denen Kinder verschiedene Situationen nachstellen und gewaltfreie Kommunikation üben. Dafür nutzen wir u.A. Anregungen aus dem Minispielothekmaterial des Verlags Don Bosco.

8.14. Ersthelfer von Morgen

Wenn nicht bei den Johannitern, wo sonst lernen bereits die durch uns betreuten Kinder spielerisch die Grundlagen der Ersten Hilfe, wie zum Beispiel einen Notruf abzusetzen, das Trösten, die Wundversorgung und vieles mehr.

Ziel ist es, frühzeitig ihre Bereitschaft zum Helfen zu fördern, damit auch die späteren Erwachsenen ganz selbstverständlich Erste Hilfe leisten. Je nach Altersgruppe, begleiten die Handpuppen Jona und Joni die Kinder in die Welt des Helfens.

Im Vordergrund des Konzeptes steht dabei, neben dem Erlernen grundlegender, einfacher Maßnahmen der Ersten Hilfe, die Förderung sozialer Kompetenzen, der Unfallvorbeugung- und -verhütung, sowie der Gewaltprävention.

Realisiert werden die Angebote optional durch unsere Ausbildungsabteilung oder durch unsere dafür ausgebildeten Fachkräfte in den eigenen Reihen.

8.15. Wassergewöhnung

Ab 2025 wollen wir, voraussichtlich einmal wöchentlich, für bis zu 10 Kinder, die das 5. Lebensjahr erreicht haben, für eine Stunde, die Möglichkeit der Wassergewöhnung anbieten. Hierfür nutzen wir ein Schwimmbad aus unserem Kooperationsnetzwerk, vorzugsweise das der Henning-von-Tresckow-Kaserne, oder des Johanniter-Quartiers in Potsdam.

Ist eine Anfahrt zu einem der zur Verfügung stehenden Schwimmbäder notwendig, wird diese durch unseren Verbands-eigenen Fahrdienst sichergestellt. Für die Wassergewöhnung ist eine Anmeldung durch die Eltern notwendig. Für das Angebot können Zusatzkosten anfallen. Ziel ist es, diese über den Förderverein unserer Einrichtung zu kompensieren.

Sollten mehr als 10 Kinder das Angebot wahrnehmen wollen, findet ein organisierter Gruppenwechsel im vierzehntägigen Rhythmus statt.

Die Wassergewöhnung selbst wird durch eine/n Schwimmlehrer:in aus unserem Team in Begleitung einer/s zweiten gegengeschlechtlichen pädagogischen Fachkraft durchgeführt. Entsprechende Kinderschutzmaßnahmen werden streng eingehalten. Zudem werden die Informationen aus der DGUV 202-079 beachtet, die praktische Anleitungen zur Umsetzung und Übungshilfen für eine angstfreie der Wassergewöhnung beinhalten.

Die Wassergewöhnung spielt für uns eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Kindern. Durch regelmäßige Wassergewöhnung sie, sich im Wasser sicher zu fühlen. Sie gewöhnen sich an das Element Wasser und bauen Ängste ab. Dieses Vertrauen kann später beim Schwimmenlernen von Vorteil sein.

Im Wasser können Kinder ihre motorischen Fähigkeiten verbessern. Bewegungen im Wasser erfordern Koordination und stärken Muskeln. Wasserspiele und Übungen fördern die Fein- und Grobmotorik.

Die Wassergewöhnung bietet zudem eine weitere Gelegenheit für soziale Interaktion. Kinder können miteinander spielen, lachen und gemeinsam Spaß haben. Dies stärkt ihre sozialen Fähigkeiten.

Sie lernen dabei bereits grundlegende Sicherheitsregeln im Wasser, wie das Verhalten am Beckenrand, das Halten von Hilfsmitteln und das Erkennen von Gefahren.

Kinder, die an das Wasser gewöhnt sind und sich dort wohlfühlen, haben oft weniger Schwierigkeiten beim späteren Schwimmunterricht.

9. Organisation

9.1. Betreuungsplatzanfrage und Aufnahme des Kindes

Eltern bekunden zunächst in unserer Einrichtung oder in der Kita-Verwaltung am Hauptstandort unseres Regionalverbandes, in Potsdam, ihr Interesse an einem Platz in der Verlässlichen Eltern-Kind-Gruppe oder in der Kindertagesstätte.

Erste Informationen zum Betrieb und zur Pädagogik in unserem Haus können jederzeit auf verschiedenen Kommunikationswegen vorab zur Verfügung gestellt und unsere Konzeption gern digital zugesendet werden. Eine Besichtigung der **LUMI.NATURA** kann zum Tag der offenen Tür im Oktober jedes Jahres, sowie nach Terminvereinbarung auch persönlich erfolgen, wenn zeitliche Kapazitäten dafür vorhanden sind.

Haben sich die Eltern für einen entsprechenden Platz in unserem Haus entschieden, erhalten sie von uns ein entsprechendes Anmeldeformular zugestellt, das sie, zusammen mit dem vorliegenden Rechtsanspruch der Gemeinde Schwielowsee, oder der ihrer ortsansässigen Gemeinde und dem entsprechenden Kostenübernahmebescheid dieser, ausgefüllt per Email, an unsere Verwaltung zurücksenden.

Die Emailadresse dafür lautet: kita-geltow.pmf@johanniter.de. Auch der postalische Versand an die *Johanniter-Unfall-Hilfe, Kitaverwaltung, Tuchmacherstraße 49., 14822 Potsdam* ist möglich.

Von hier erhalten die Eltern anschließend eine Information zur Vakanz oder bereits die direkte Betreuungsplatzzusage.

Gleichzeitig vereinbaren wir einen Termin zum Aufnahmegespräch in unserem Haus an dem auch die/der zuständige Betreuungserzieher:in, oder unser/e Sozialpädagog:in teilnimmt.

Beim Aufnahmegespräch informieren wir über alle wichtigen organisatorischen und fachlichen Abläufe in unserer Einrichtung, stellen detailliert die Konzeption und unseren Tagesablauf vor, besprechen den Ablauf der Eingewöhnung (vgl. 8.9.1.) und terminieren diese gemeinsam entsprechend unserer Planung und gemeinsamer Vorstellungen dazu.

Unsere Betreuungsverträge werden hinsichtlich der Betreuungszeiten, Kostenberechnungen und der noch einzureichenden Unterlagen erläutert.

Wir nehmen uns die notwendige Zeit die Fragen der Eltern zu klären. Anschließend haben die sie die Möglichkeit, die Einrichtung und die dort arbeitenden Erzieher:innen kennenzulernen, wenn dieses noch nicht erfolgt sein sollte

9.1.1. Betreuungsvertrag

Unsere Betreuungsverträge werden immer zum 1. eines Kalendermonats ausgestellt. Sie beinhalten unter anderem die Vereinbarungen zum Umfang der Betreuung, zu den Kostenbeiträgen, zur Mitwirkungspflicht und zum Datenschutz.

Unter Voraussetzung der Vorlage eines entsprechenden Rechtsanspruchs, wird für die Betreuung in der Verlässlichen Eltern-Kind-, oder in der Spät- und Nachtgruppe, eine zutreffende Zusatz-/Vereinbarung getroffen.

In der Kitaverwaltung unseres Regionalverbandes in Potsdam sind die Ansprechpartner:innen für alle Angelegenheiten rund um den Betreuungsvertrag ansässig und können diesbezüglich per Mail (kita-geltow.pmf@johanniter.de) oder telefonisch unter 033 1/2757940 kontaktiert werden.

9.1.2. Gastkinder

Bei vorhandenen Kapazitäten sind in unserer Einrichtung auch Gastkinder herzlich willkommen. Besteht ein Bedarf an einer Kurzzeitbetreuung können sich interessierte Eltern gern direkt an uns oder die Kitaverwaltung in Potsdam wenden (kita-geltow.pmf@johanniter.de, Telefon: 033 1/2757940). Dort werden die formalen Betreuungsbedingungen besprochen und ein Gastkindervertrag für den betreffenden Zeitraum ausgestellt. Mit unserem Haus wird anschließend die kurzfristige Eingewöhnung in den Einrichtungsalltag festgelegt.

9.2. Entwicklungsgespräche

Jährlich, in zeitlicher Nähe des Geburtstages der Kinder terminiert, finden unsere Entwicklungsgespräche statt. Die Gespräche finden in einem separaten Raum, gemeinsam mit der/dem Bezugserzieher:in und den Eltern des Kindes statt.

Grundlage dafür bildet das Entwicklungs- und Kompetenzprofil (EKP) und das Portfolio des Kindes (vgl. 8.3.)

9.3. Beschwerdemanagement

Entsprechend unserer Möglichkeiten der aktiven Partizipation können sich nicht nur unsere Kinder mit ihrer Kritik und ihren Meinungen einbringen (vgl. 8.5.). Ebenso können sich unsere Eltern mit ihren Hinweisen, Ideen und ihrer Kritik jederzeit an uns wenden.

Möglichkeiten dafür bieten (vgl. 8.6.) unsere Elternabende, der Einrichtungsausschuss, Elterngespräche, sowie unsere digitale Feedbackbox (vgl. 9.9.). Auch Telefonate, Emails, oder Briefe können genutzt werden um sich an uns wenden.

Jede/r Mitarbeiter:in nimmt Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen. Nach Möglichkeit sollen Missstände sofort ausgeräumt werden. Ist dies nicht möglich, wird ein Gesprächsvermerk

mit Datum, Name und entsprechenden Anliegen notiert. Gibt es Lösungsvorschläge, eingeleitete Maßnahmen und/oder Vorschläge zu Gesprächsterminen, werden diese ebenfalls an die Leitung oder den Adressaten der Beschwerde weitergeleitet. Beschwerden werden überprüft, Lösungen erarbeitet und Mängel beseitigt. Beschwerdeprotokolle sorgen für eine transparente Dokumentation.

9.4. Öffnungs- und Schließzeiten der Kindertagesstätte

Die jährliche Öffnungszeit unserer Einrichtung wird bestimmt durch ein sogenanntes „Kitajahr“, welches am 1. August beginnt und am 31. Juli des Folgejahres endet. Dieses entspricht der Betreuungsvertragsgestaltung des Landes Brandenburgs, die für den Eintritt und das Verlassen unserer Einrichtung am relevantesten ist. Durch die ganzjährige Öffnungszeit und die offene Arbeit unserer Kinderbetreuungseinrichtung sind die Übergänge sonst fließend und eher durch die Kalenderjahresgestaltung, vorwiegend bedingt durch den Verlauf des Kirchenjahres, für Kinder und Eltern spürbar.

Die **LUMI.NATURA** ist ganzjährig, mit Ausnahme des 24. und 31.12., regulär montags bis freitags, von 6.00 bis 17.00 Uhr, geöffnet. An vier Tagen im Kalenderjahr, bleibt unsere Kinderbetreuungseinrichtung für Fortbildungen, Teamtage und den Fachtag des Regionalverbandes geschlossen. Die genauen Termine für diese Tage werden langfristig bekanntgegeben. Sollte auch an diesen Tagen eine Betreuung dringend benötigt werden, muss diese spätestens 6 Wochen vor dem jeweiligen Schließtag durch Vorlage eines Unabkömmlichkeitsnachweises des Arbeitgebers bei der Leitung in schriftlicher Form angezeigt werden. Diese sorgt für eine entsprechende Notbetreuung im eigenen oder einem anderen Haus des Trägers.

Erste Orientierung über die wichtigsten, sich stets wiederholenden, Veranstaltungen und Ereignisse jedes „Kitajahres“ bietet die folgende Übersicht (vgl. 9.4.1.).

Besteht ein Betreuungsbedarf über die reguläre Öffnungszeit hinaus, gibt es zudem die Möglichkeit unsere Spät-, Wochenendbetreuung und Nachtbetreuung (vgl. 9.11.) zu nutzen.

Die Spätbetreuung schließt an der regulären Öffnungszeit, ab 17 Uhr, an und endet um 20.00 Uhr. Das Angebot der Spätbetreuung ist für maximal 12 Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr möglich. Der Bedarf muss vier Wochen vor dem benötigten Betreuungsbeginn bei der Einrichtungsleitung schriftlich, z.B. durch Nutzung der Einrichtungs-Email oder mithilfe der APP, angezeigt und durch die Leitung bestätigt worden sein.

Selbiges Verfahren gilt für die Möglichkeit der Betreuung dieser Kinder an Wochenend- und Feiertagen, mit Ausnahme des 24. und 31.12.

Für dieses Betreuungsangebot ist zudem ein Arbeitgebernachweis vorzulegen, der die Unabkömmlichkeit in den Bedarfszeiten ausweist.

Voraussetzung für alle Betreuungsangebote ist eine abgeschlossene Eingewöhnung des Kindes.

Innerhalb eines Kalenderjahres muss jedes Kind eine mindestens zweiwöchige zusammenhängende „Betreuungspause“ einlegen, bzw. Urlaub von der Kita nehmen können. Nach Möglichkeit wünschen wir uns eine Mitteilung dieses geplanten Urlaubstermins des Kindes bis zum 15.12. für das Folgejahr, sodass die Urlaubsplanung des Personals entsprechend durch uns gestaltet und die Betreuung aller Kinder stets bestmöglich gesichert werden kann.

Am 24. und 31. Dezember, an denen unsere und alle anderen Einrichtungen vollständig geschlossen sind, ist keine Betreuung, auch nicht als sogenanntes „Notbetreuungsangebot“ möglich.

9.4.1. Ereigniskalender

	Veranstaltung	Elternereignis	Teamereignis
SEP		Gesamtelternabend 1 Eingewöhnungen	DB, ER
OKT	Tag der offenen Tür Erntedank	ER mit EV Eingewöhnungen	DB, ER
NOV		Infoelternabend Reggio	DB, ER
DEZ	Sankt Nikolaus Weihnachtsfest	24.12. & 31.12. zu	DB, ER Teamweihnachtsfeier
JAN		Infoelternabend Klima-Kita	DB, ER
FEB	Faschingsfest, optional	ER mit EV	DB, ER Reggio-Teamfobi 2 T
MÄR		Gesamtelternabend 2	DB, ER
APR	Osterfest und -feier		DB, ER Fachtag RV
MAI		Infoelternabend Ernährung	DB, ER
JUN	Sommerfest	ER mit EV	DB, ER
JUL		Kinderferien gemäß 9.4.	DB, ER Reggio-Teamfobi 2x1T
AUG		Kinderferien gemäß 9.4.	DB, ER

DB = Dienstberatung pädagogisches Personal

ER = Einrichtungsrat

EV = Elternvertreter:innen

Rot = Kita geschlossen, Notbetreuung gemäß 9.4.

Pink = Kita geschlossen, keine Notbetreuung gemäß 9.4.

9.5. Hausordnung

1. Die Öffnungszeiten der Einrichtung sind montags bis freitags von 6.00 – 17.00 Uhr.
2. Die Haustüren und Gartentore sind aus Sicherheitsgründen stets verschlossen zu halten. Der Türcode darf nicht an Unbefugte weitergegeben werden.
3. Die Verantwortung der Erzieherinnen für das Kind beginnt und endet mit der persönlichen Übergabe an die Erzieherinnen bzw. Eltern. Begleitende Geschwisterkinder und Freunde unterliegen der Aufsichtspflicht der Eltern.
4. Bei Festen, Elterncafés, und dergleichen liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den anwesenden Eltern oder den von ihnen beauftragten Begleitpersonen.
5. Die Kitaräume sind nicht mit Straßenschuhen zu betreten. Schuhüberzieher liegen im Eingangsbereich.
6. Für mitgebrachte Spielsachen und andere persönliche Gegenstände wird keine Haftung durch die Einrichtung übernommen.
7. Die Flure sind Rettungs- und Fluchtwege und deshalb freizuhalten.
8. Im gesamten Gebäude und Außenbereich ist für Sauberkeit und Ordnung Sorge zu tragen.
9. Das Deponieren von Kleidung, Spielzeug, o.ä. in Plastiktüten ist aus Sicherheitsgründen untersagt.
10. Das Deponieren von Medikamenten, Sonnenmilch oder/und Mücken- und Zeckenspray in der Einrichtung ist untersagt.
11. Das Anbringen und Verteilen von Plakaten und Handzetteln ist der Einrichtungsleitung vorbehalten.
12. Das Fotografieren in der gesamten Einrichtung ist Unbefugten untersagt.
13. Haustiere dürfen nur nach vorheriger Absprache mit in die Einrichtung gebracht werden.
14. Das Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum ist auf dem gesamten Kita-Gelände im Innen- und Außenbereich ausdrücklich untersagt.
15. Jegliche Nutzung von privaten Mobiltelefonen ist in Anwesenheit von Kindern, die nicht zur eigenen Familie gehören, auf dem gesamten Einrichtungsgelände, untersagt.
16. Dritte nutzen ausschließlich Gästetoiletten.
17. Einrichtungsräume und die Außenanlage dürfen nicht für den eigenen Aufenthalt genutzt werden. Die Piazza bietet Plätze für das Überbrücken von Wartezeiten.
18. Das Nutzen von Ladesäulen für das eigene Fahrrad oder den PKW ist vorab bei der Einrichtungsleitung anzuzeigen.

Die Hausordnung ist für Mitarbeitende, Eltern und Besucher:innen unserer Einrichtung verbindlich.

9.6. Hygiene und Sicherheit

Zur Sicherung unserer hohen Hygiene- und Sicherheitsstandards, sowie der Erfüllung geltender gesetzlicher Richtlinien, erhalten alle Mitarbeiter:innen unseres Hauses jährlich Fortbildungen, Belehrungen und Schulungen. Ein Hygieneordner, Aushänge und Einrichtungseigene Sicherheits- und Hygienebeauftragte tragen täglich zur Erfüllung der Vorschriften bei. Direkte Unterstützung erhalten wir dabei von unserem Träger-eigenen Hauswirtschaftsbereich, der für eine adäquate Ausstattung unserer Einrichtung mit nachhaltigen und klimaschonenden Reinigungs- und Hygienemitteln, eine entsprechend umweltbewusste Anwendung, sowie die Versorgung mit langlebigen Hauswirtschaftsmaterialien und modernen Dosierungshilfen über kurze Lieferwege sorgt.

9.7. Krankheit

Bei Erkrankungen mit Fieber, Durchfall oder Erbrechen ist eine Betreuung in unserem Haus nicht möglich. Kinder mit derartigen Symptomen müssen sich ausruhen und können nicht dem Einrichtungsalltag ausgesetzt werden. Zudem soll verhindert werden, dass sich weitere Kinder oder Mitarbeiter:innen anstecken. Wir bitten daher alle Eltern stets ihre Kinder bei einem Kinderarzt vorzustellen. Kinder die 48 Stunden symptomfrei und 72 Stunden Fieber-frei sind, dürfen wieder in die Betreuung gebracht werden.

Die Meldung ansteckender Krankheiten wie Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Läuse bei der Einrichtungsleitung wird dringend erbeten, um andere Eltern und Mitarbeitende informieren und weiteren Infektionen entgegenwirken zu können. Die Meldung wird anonymisiert behandelt. Eine Gesundheitschreibung durch einen Kinderarzt ist in diesen Fällen erforderlich.

Für alle Eltern der durch uns betreuten Kinder gilt das Infektionsschutzgesetz für Kindertagesstätten des Landes Brandenburg. Dieses wird bei der Aufnahme des Kindes ausgehändigt und ist über die Einrichtung-APP jederzeit einzusehen.

9.8. Abmeldung

Sollte ein Kind erkrankt sein, werden Eltern um eine Abmeldung von der Betreuung bis 8 Uhr morgens gebeten. Dieses kann per APP oder telefonisch erfolgen.

Spätestens eine Woche vor Antritt eines Urlaubs bitten wir, auf selben Wege, ebenso um Informationen zur geplanten Dauer der Abwesenheit des Kindes.

Die Mitteilung zur geplanten Sommerurlaubszeit kann jederzeit erfolgen, wir jedoch spätestens zum 30. April jedes Kalenderjahres benötigt.

9.9. APP

Die Einrichtungs-App „HortPRO-Kita“ ist Grundlage unseres smart organisierten Arbeitsalltags, die uns zum einen mehr „Zeit am Kind“ ermöglicht und darüber hinaus unsere Bedingungen und Ziele eines klimaschonenden und nachhaltigen Einrichtungsbetriebs erfüllt.

Sie bietet uns und unseren Eltern eine moderne und effiziente Möglichkeit, die Kommunikation, Organisation und Dokumentation in allen Bereichen unseres Hauses zu optimieren.

Die Softwarelösung HortPRO vereint Datenschutz, IT-Sicherheit und Absicherung durch Dokumentation. Dabei ist keine Installation von Software nötig. Die benutzerfreundliche Oberfläche erlaubt eine einfache und intuitive Bedienung

Informationen sind um ein Vielfaches schneller zugänglich als bei der klassischen Papierdokumentation. Prozesse wie die An- und Abmeldung sowie das Hinterlegen und Auslesen von persönlichen Details zu jedem Kind sind mit wenigen Klicks machbar. Anstelle von unzähligen Papierlisten, Informationszetteln und unübersichtlichen, handgeschriebenen Dokumentationen ermöglicht uns die APP ein umfassendes und zukunftsweisendes Management aller Daten.

Das neue Elternportal von HortPRO digitalisiert und vereinfacht unsere Abstimmung und Organisation mit den Eltern. Erlaubnisse können so auch kurzfristig erteilt und neue Abholberechtigte gemeldet, Nachrichten gesendet und empfangen, aktuelle Informationen, Elternbriefe und -umfragen übermittelt werden.

Zudem sind elektronische Krank- und Urlaubsmeldungen möglich.

Die Nutzung der HortPRO-App durch alle Mitarbeiter:innen und Eltern wird daher als verbindlich betrachtet.

9.10. Förderverein

Die Gründung eines Fördervereins durch Eltern, Erzieher:innen und Spender:innen wird im ersten Einrichtungsbetriebsjahr angestrebt. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Belange der Einrichtung finanziell zu unterstützen und die pädagogische Arbeit zu fördern. So kann der Förderverein z.B. schneller und im größeren Rahmen Anschaffungen ermöglichen. Dieses verbessert das Betreuungs- und Bildungsangebot für die durch uns betreuten Kinder. Auch einkommensschwache Familien können durch den Verein unterstützt werden, z. B. mit Zuschüssen für Ausflüge.

Der Förderverein der **LUMI.NATURA** kann dafür wohltätige Veranstaltungen, wie Weihnachtsbasare, Kuchenverkäufe, Sportfeste und regelmäßige Einrichtungs-Flohmärkte organisieren, um Mittel für geplante Investitionen einzutreiben.

Der Verein wirbt für Spenden, spricht potenzielle Spender:innen an und verwaltet eingehende und ausgehende Gelder. Auch Sachspenden können über den Förderverein verwaltet werden.

Der Förderverein arbeitet stets eng mit dem Einrichtungsrat und dem Team zusammen.

Von Anbeginn gehören das Einführen von Mitgliedsbeiträgen, das Beantragen von Fördermitteln bei Stiftungen oder Einrichtungen sowie das Initiieren von Crowdfunding-Aktionen für Großprojekte zu seinen Aufgaben.

Der Verein bringt zahlreiche Akteure rund um unsere Einrichtung zusammen, einschließlich Eltern, Erzieher:innen, Gemeindevertreter:innen, Geschäften und lokalen Einrichtungen. Die Aufrechterhaltung des Kontakts zu Eltern von bereits aus der Kita ausgeschiedenen Kindern gehört ebenfalls zu den Vereinsaufgaben.

9.11. Nachtbetreuung

Ergänzend zur regulären Betreuungszeit der **LUMI.NATURA**, bieten wir im Bedarfsfall die Möglichkeit an, bei uns die Nachtruhe zu verbringen. Dieses Angebot richtet sich an Familien mit flexiblen Arbeitszeiten. Es gilt ausschließlich für Eltern/andere Sorgeberechtigte, welche im Schichtdienst, in individuellen Arbeitszeitmodellen oder sich in einer solchen Ausbildung befinden.

Besteht in den Familien ein entsprechender Betreuungsbedarf, so können insgesamt 5 Kinder ab dem dritten Lebensjahr, oder maximal zwei Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr und entsprechend weitere ab dem dritten Lebensjahr, dieses Angebot wahrnehmen. Hierzu benötigen wir 4 Wochen im Voraus die Bedarfsmeldung in schriftlicher Form, den Nachweis des Rechtsanspruches der Betreuung aus der jeweiligen Ortsgemeinde und einen die Betreuungszeit betreffenden Arbeitgebernachweis, einzureichen bei unserer/m Koordinator:in für die Nachtbetreuung.

Die Übernachtung findet in den Räumen der Verlässlichen Eltern-Kind-Gruppe statt. Die Kinder wechseln demnach die Räumlichkeiten. Sie werden ab 19 Uhr, über Nacht, von einer vertrauten Fachkraft, gemeinsam mit einer pädagogischen Assistenz, bis zum Tagesbeginn, um 7 Uhr, betreut. Hierfür steht den Kindern auch ein eigener Sanitärbereich mit den altersentsprechenden Toilettenhöhen und Waschmöglichkeiten sowie einer Dusche zur Verfügung.

Für das Übernachtungsangebot ist ein Schlafnest eingerichtet. Jedes Kind bringt zudem individuelles Übernachtungsgepäck mit der eigenen Bett- und Nachtwäsche, sowie Schlafhilfen, wie z.B. das Lieblingsbuch, ein Nachtlampe oder Kuscheltier etc. mit.

Die für das Kind wichtigen Schlaf- und Ruhezeiten haben Priorität. Individuelle und altersabhängige Bedürfnisse der Kinder, werden im zeitlichen Rahmen berücksichtigt. Die Übernachtung ist nur möglich, wenn es den Bedürfnissen des Kindes gerecht und die Voraussetzungen für eine besonders intensive partnerschaftliche Elternarbeit für dieses Angebot erfüllt sind.

Zusammen mit dem Nachtbetreuungsangebot darf ein Kind nicht länger als 20 Stunden in der Einrichtung anwesend sein. Der Betreuungszeit in der Einrichtung muss eine adäquate Zeit außerhalb dieser folgen. Mit den Leitungen sind entsprechende Vereinbarungen zu treffen.

Die Nachtruhe sollte nicht durch das Abholen eines Kindes gestört werden, so dass die Kinder einen geregelten Tag- und Nachtrhythmus beibehalten können.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Transparenz im Haus und gegenüber unseren Eltern betrachten wir als selbstverständlich. Informationen über die Arbeit der **LUMI.NATURA** sowie gezielt zu öffentlichen Veranstaltungen und Projekten, als auch zu den Aktivitäten und Leistungen unseres Trägers, der Johanniter-Unfall-Hilfe, stehen und stellen wir allen Interessierten über verschiedene Kommunikationswege zur Verfügung.

11. Qualitätsentwicklung

Durch die Einbeziehung aller Mitarbeiter:innen in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess erzielen wir stets bessere Qualitätsergebnisse.

Zentrale Instrumente zur Beurteilung, kontinuierlichen Bewertung und Verbesserung unserer Leistungsstandards, die sich an den Bildungsplan des Landes Brandenburg, sowie an den Qualitätsstandards des Landkreises Potsdam-Mittelmark halten, sind Eltern- und Mitarbeiter:innenbefragungen, Selbstbewertungsverfahren und adäquate Weiterentwicklungen von laufenden Prozessen, Dienstberatungen, Einrichtungsgremien, regelmäßige Mitarbeitergespräche, sowie Fort- und Weiterbildungen.

12. Verlässliche Eltern – Kind – Gruppe (vEKG)

12.1. Definition

Die verlässliche Eltern-Kind-Gruppe der **LUMI.NATURA** vereint die Betreuung für Kinder und bietet Angebote zur Unterstützung der Eltern. Sie ermöglicht den Kindern erste Erfahrungen und Sozialkontakte in einer Fremdgruppe und bietet den Eltern und Kindern eine erste beständige Möglichkeit Bildungsangebote vor dem Kindergarteneintritt zu nutzen. Da sich die Räumlichkeiten im Gebäudekomplex der Kinderbetreuungseinrichtung befinden, erfahren die Kinder bereits eine räumliche Nähe zur Krippe und den offenen Elementarbereich.

12.2. Zielgruppe

Das Angebot der vEKG richtet sich an alle Familien mit Kindern unter drei Jahren, welche schon vor dem eigentlichen „Kitazeit“-Beginn für sich und ihre Kinder soziale Kontakte knüpfen wollen. Es dient dabei nicht nur der Kontaktgestaltung, sondern ist auch ein Angebot mit beratender und unterstützender Funktion.

12.3. Öffnungszeiten

Die Erziehungsberechtigten haben von Montag bis Freitag, in der Zeit von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr die Möglichkeit, die verlässliche Eltern-Kind-Gruppe zeitlich flexibel zu nutzen. Ist die Gruppenleitung im Urlaub oder erkrankt, findet die Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe nicht statt. Eine Ausnahme bildet die Durchführung der Gruppe in Eigenverantwortung der Eltern, nach vorheriger Absprache mit der vEKG-Leitung und der Einrichtungsleitung.

12.4. Kapazität

Die verlässliche Eltern-Kind-Gruppe ist offen für maximal 12 Kinder im Alter von null bis drei Jahren und ihre Erziehungsberechtigten.

12.5. Anmeldung und Angebotsumfang

Interessierte Eltern können sich ganzjährig an die die vEKG leitende Sozialpädagogin unserer Einrichtung wenden (vgl. 9.1.). Steht ein Platz in der Gruppe zur Verfügung, wird, entsprechend der getroffenen Vereinbarungen, zum Eintritt in das Angebot ein Vertrag zwischen Eltern und Trägern geschlossen, der bis zum erwünschten Übergang des Kindes in die Kindertagesstätte, bzw. bis zum Erreichen des dritten Lebensjahres wirksam ist, es sei denn dieser wird vorher unter geltenden Bedingungen von einer der Vertragsparteien gekündigt. Voraussetzung für die Inanspruchnahme des vEKG-Platzes bildet der vorliegende Rechtsanspruch der ortsansässigen Gemeinde, bzw. der entsprechende Kostenübernahmebescheid, wenn dieses nicht Geltow/Schwielowsee ist.

12.6. Umsetzung

Die Verlässliche Eltern-Kind-Gruppe ist zeitlich nicht an ein „Kitajahr“ gebunden. Lässt es die Kapazität zu, sind neue Eltern mit ihren Kindern jederzeit, d.h. auch im bereits laufenden vEKG-Betrieb willkommen. Die/der Gruppenleiter:in aktiviert zunächst den Austausch zwischen den Eltern und unterstützt diese sowie ihre Kinder, sich gegenseitig und die Räumlichkeiten der vEKG kennenzulernen und sich einen Überblick über Regeln und Rituale zu verschaffen. Diese besondere Eingewöhnungsphase, wird durch die individuellen Bedürfnisse der teilnehmenden Kinder und der Erwachsenen sowie den gemeinsamen Gruppenprozess bestimmt. Nach der Eingewöhnungszeit zieht sich die/der Gruppenleiter:in sukzessive zurück. Eltern können notwendige Absprachen zur Organisation des Gruppenalltages nun selbstständig treffen. Die Leitung der VEKG nimmt vorwiegend beratende und unterstützende Funktionen ein.

12.7. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Eltern-Kind-Gruppenarbeit

Materialien, Spielgeräte und Räumlichkeiten im Innen- und Außenbereich, sind auf das individuelle Lernen sowie die Entwicklung der null- bis dreijährigen Kinder abgestimmt. Durch die Verbindung von Betreuung, Beratung und Bildung der Kinder und Erwachsenen, wird mit Hilfe der sozialpädagogischen Fachkraft, eine entwicklungs- und beziehungsfördernde Umgebung geschaffen. Beratung in Erziehungsfragen und die gemeinsame Versorgung der Kinder im täglichen Ablauf, stärkt Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

Alle pädagogischen Inhalte der vEKG richten sich nach den Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen des Landes Brandenburg.

Die Gruppenleitung und später auch die Eltern organisieren verschiedene Angebote zur Fortbildung im Bereich Ernährung, Gesundheit- und Bewegung, Stillberatung, Babymassagen etc.

Die Inanspruchnahme etwaiger Bildungsangebote entspricht den jeweiligen gemeinsamen Bedürfnissen der Eltern, den aus Beobachtungen der Gruppenleiterin festgestellten Bedarfen der Teilnehmenden und wird gemeinsam abstimmt.

12.8. Kooperation zwischen VEKG und Kinderbetreuungseinrichtung

Kinder und Eltern aus der vEKG lernen durch regelmäßige Besuche im Kindertagesstättenbereich der **LUMI.NATURA** dortige Strukturen, Arbeitsweisen und Fachkräfte kennen. Durch die unmittelbare Vernetzung können Veranstaltungen von Eltern beider Gruppen genutzt werden.

Vor dem ersten Besuch der „Kita“, sind so den Kindern aus der Verlässlichen Eltern-Kind-Gruppe die Räumlichkeiten und das Außengelände sowie einige Spielangebote von Krippe und Elementarbereich bereits bekannt. Ebenso sind die Mitarbeiter:innen keine völlig fremden Personen mehr, was die Eingewöhnung für die Kinder in den Betreuungsalltag erfahrungsgemäß erleichtert.

Die Fachkräfte des Kitabereichs und die VEKG-Leitung vermitteln wichtige Kenntnisse über die Entwicklungsphasen des Kindes und geben den Erwachsenen Anregungen zum wertschätzenden Umgang mit ihren Kindern. Weiter haben die Eltern die Möglichkeit des Austausches untereinander, knüpfen Kontakte, treffen sich außerhalb der Gruppe zu gemeinsamen Unternehmungen und zum pädagogischen Stammtisch.

Zwischen dem pädagogischen Personal des Kitabereichs und der Leitung der VEKG besteht nicht nur ein konstruktiver Austausch, sondern eine unmittelbare Zusammenarbeit (vgl. 8.4.). Informative pädagogische Veranstaltungen der Tageseinrichtung oder der VEKG werden stets für alle Eltern angeboten. Elternabende der Bereiche können übergreifend besucht werden.

12.9. Ziele der VEKG in Bezug auf die Erwachsenen

Hauptziele der Arbeit mit den Erziehungsberechtigten in der VEKG sind die Unterstützung der elterlichen Erziehungs- und Beziehungskompetenzen, das Schaffen von Entlastung im

Miteinander, die Förderung des gegenseitigen Austausches und der Diskussion von Handlungsmöglichkeiten, sowie pädagogischer, gesellschaftlicher und familiärer Themen, das Training partnerschaftlichen Verhaltens und die Steigerung von Kompromiss- und Kritikkompetenzen hin zu einem wertschätzenden und akzeptierenden Umgangs zwischen den Erwachsenen.

12.10. Ziele der vEKG in Bezug auf die Kinder

Im geschützten und vertrauten Rahmen der VEKG erproben Kinder ihre Fähigkeiten im freien Spiel, nehmen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen auf und entwickeln durch Spiel- und Erlebnissituationen ihre sozialen Kompetenzen. Bereits an den Bildungsbereichen orientierte Spielangebote (vgl. 8.9. – 8.14.) unterstützen ganzheitlich die Entwicklung der Kinder. Regeln und Grenzen begünstigen das Gemeinschaftsgefühl. Konflikte entstehen und Strategien zur Lösung können erprobt werden. Der Einstieg in den regulären Einrichtungsbetrieb wird erleichtert.

12.11. Ziele der vEKG in Bezug auf die Familie

Der Charakter der Elternarbeit in der VEKG ist begleitend und findet in Form von Elterngesprächen in Abwesenheit der Kinder, durch die Vermittlung von Hilfsangeboten bei behördlichen Angelegenheiten oder zugunsten der Familienfreizeit und durch Erörterungen und Diskussionen von elterlichen Alltagsthemen in der Gruppe statt. Letztere unterstützt sich gegenseitig. Neue förderliche Kontakte entstehen und etablieren sich, sodass insgesamt auch eine Entlastung der Beziehungen in Familie und Partnerschaft stattfindet.

12.12. Rolle und Funktion der Gruppenleitung

Die Gruppenleitung der VEKG hat vorrangig begleitende Funktion. Sie erfasst die Bedürfnisse der teilnehmenden Eltern und Kinder. Sie nutzt ihre Beobachtungen für situationsgerechte Angebote, gibt Anregungen und geht auf die Bedarfe der Kinder und Eltern ein. Dargebrachte Problematiken werden ernstgenommen, Unsicherheiten wird entsprechend begegnet und Fragen werden bearbeitet. Die pädagogische Fachkraft organisiert Fortbildungs- und Beratungsangebote, plant feste Tagesangebote und gibt die Regeln innerhalb der Gruppe vor.

Schwielowsee/OT Geltow, 24.6.2024